Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 609. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 31. December 1867.**

Wir ersuchen unsere Herren Correspondenten zur Vermeidung des Zuschlagporto's vom 1. Januar 1868 ab alle Briefe frankirt einzusenden, und das verauslagte Porto zur Quartal-Ausgleichung uns angeben zu wollen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 30. December.

Das Jahr geht zu Ende, ohne daß die italienischen Verwickelungen einer Lösung näher gerückt sind. Noch immer ist — schreibt uns unser ∋-Correspondent aus Berlin — der vom Tuilerien-Cabinete angeregte Conferenz-Vorschlag nicht von der Tagesordnung der politischen Erörterungen verschwunden; doch es ist leicht zu erkennen, daß die ganze Sache zur Zeit nur noch ein diplomatisches Interesse, nicht aber einen ernsten politischen Inhalt hat. Mit anderen Worten: die europäische Diplomatie bearbeitet das Thema in allerlei Variationen, um Zeit zu gewinnen und einstweilen durch geschickte Schachzüge eine vortheilhafte Stellung zu erlangen; aber es glaubt wohl kein erfahrener Politiker daran, daß unter den obwaltenden Umständen der Conferenzweg zu einer befriedigenden Regelung der italienischen Verhältnisse führen könne. Von allen Großmächten ist bekanntlich nur Oesterreich dem Vorschlage ohne Weiteres beigetreten, und zwar aus dem doppelten Grunde, um seine Gefälligkeit für die Tuilerien-Politik zu bekunden und dem französischen Programm: Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes, einen wohlfeilen Beistand zu leisten. Die von den übrigen Mächten gestellten Vorbedingungen bilden offenbar nur die leichte Hülle einer wirklichen Ablehnung. Aufstellung einer Ausgleichungs-Grundlage unter ausschließlicher Mitwirkung der Großmächte und vorheriger Annahme dieser Grundlage durch die zunächst betheiligten Regierungen Italiens, Roms und Frankreichs; das klingt ungefähr so, als ob Preußen, England und Rußland sich zur Theilnahme an der projectirten großen Conferenz herbeilassen wollen, wenn dieselbe schon auf dem Boden einer gelösten Aufgabe zusammentritt, also im Grunde durchaus gegenstandlos geworden ist. In den Tuilerien ist man begreiflicher Weise über die Zurückhaltung und die Bedenklichkeit der drei Mächte sehr verstimmt und hegt die Ueberzeugung — mit welcher Berechtigung muß dahin gestellt bleiben — daß die diplomatische Kunst des Berliner Cabinettes für das Mißlingen der französischen Pläne in oberster Linie verantwortlich zu machen ist. Wenn Napoleon III. dennoch scheinbar bei dem Conferenz-Projecte beharrt, so erklärt sich dies wohl kaum anders, als daß er den Beschluß wegen der andauernden Occupation Roms einstweilen in der Schwebe erhalten will, und sich mit der Hoffnung schmeichelt, durch seine Taktik die bisherige Gemeinschaft der drei Mächte zu lockern. Vor allen Dingen ist davon Act zu nehmen, daß Napoleon seinen Groll in sich verschließt und selbst auf eine Vorconferenz der Großmächte eingeht, deren Mehrheit seinen Absichten augenscheinlich widerstrebt. Aus diesen Thatsachen erhellt, daß die französische Politik den ganzen Umfang ihrer Verlegenheiten erkennt und sich zu einer entschlossenen Haltung nicht stark genug fühlt — trotz der vielgepriesenen Freundschaft Oesterreichs.

So weit unsere Berliner ∋-Correspondenz, welcher wir vollständig beipflichten. Auch wir glauben, daß die Conferenz die Schwierigkeiten nicht beseitigen wird; andererseits aber ist es wohl ziemlich sicher, daß, so lange England, Preußen und Rußland in ihren Anschauungen zusammen stimmen, der Friede wenigstens nicht durch die italienische Frage gestört werden wird.

Mit dem Ende des Jahres scheint auch das Ende der Ministerkrisis in Oesterreich zusammenzufallen. Die Wiener Blätter erwarten heute oder morgen die Entscheidung des Kaisers; nach ihren Angaben, sowie auch nach unserer unten folgenden Wiener ***-Correspondenz unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Entscheidung in liberalem Sinne erfolgen wird. (Vergl. die telegr. Dep. am Schlusse.)

Ueber die Bildung des neuen **italienischen** Ministeriums liegen uns für den Augenblick nur einige telegraphische Mittheilungen vor, denen zufolge der bisherige Minister des Innern, Gualterio, und der bisherige Justizminister, Mari, auf ihre Stellen Verzicht leisten und der Erstere durch Cambray-Digny, der Letztere aber durch Cordova ersetzt werden sollen, während Scialoja wieder das Finanzministerium übernehmen würde. Hiernach hätte sich die Vermuthung, daß Menabrea sich seine Collegen nicht auf der äußersten Linken suchen werde, bestätigt. — In Bezug auf einige der Thatsachen, welche in den letzten Parlamentsverhandlungen berührt wurden, bringt die „Riforma“ ein beachtenswerthes Schreiben des Deputirten Crispi. Es wird darin die Flucht Garibaldi's von Caprera und seine Ankunft in Florenz erzählt, Crispi's Bemühungen, so wie die anderer politischer Männer, um Garibaldi zu veranlassen, seine Unternehmung aufzugeben, so wie eine Unterredung, welche auf des Generals Cialdini Wunsch zwischen diesem und Garibaldi am 22. Octbr. stattfand. Nach dieser ebenfalls erfolglosen Unterredung hätte Cialdini sich gegen Crispi dahin ausgesprochen, daß unter solchen Umständen es ihm schwer fallen würde, ein neues Cabinet zu bilden. Darauf hätte Garibaldi sich an die Eisenbahnstation begeben, wo inzwischen ein Extrazug bestellt war, um ihn an die römische Grenze zu führen. Auf dem Wege dahin seien ihm auf dem Platze von St. Maria Novella einige Leute begegnet, welche ihn erkannt und ihm zugerufen hätten, worauf der General wenige Worte erwidert habe; diese wären dann nachher in den auswärtigen Blättern zu jenen Anreden an das Volk vergrößert worden, wovon so viel geredet worden sei.

Die Lage, in welcher sich **Frankreich** am Schlusse dieses Jahres befindet, wird von den verschiedensten Seiten her als eine höchst unerquickliche geschildert. Zunächst befindet sich die Majorität des gesetzgebenden Körpers in äußerster Verlegenheit zwischen den Wünschen der Regierung und zwischen den Abneigungen ihrer Wahlbezirke in Betreff des Militärgesetzes. Hierzu kommen nun noch die entmuthigenden Berichte über die Nahrungslosigkeit, die in immer höhere Schichten dringt, sowie die verwirrenden Hiobsposten aus dem Auslande; Frankreich will, so wenigstens reden die inspirirten Blätter, Preußen nicht über den Main, Italien nicht nach Rom lassen, es will den Russen! wehren: kurz, es will den Hans Dampf in allen Gassen spielen; dazu braucht man Soldatenmassen, aber Soldaten kosten Geld, viel Geld. Frankreich wird sich in seinem „Marschiren an der Spitze der Nationen“ mäßigen, oder schließlich Bankerott machen müssen; diese Ahnung liegt der Börse wie Blei in allen Gliedern, um so mehr, als die Lage Frankreichs in finanzieller Beziehung eine wenig erbauliche ist. Freilich ist es gewiß, daß Hr. Magne bestimmt darauf rechnet, das Budget für 1869 ohne ein Anlehensproject den Kammern vorzulegen. Aber es dient gerade nicht zur Beruhigung der Landesvertretung, daß der Nachfolger Foulds zum ersten Male von dem Systeme des Verstorbenen abgehen und kein Exposé der Finanz-Situation durch den „Moniteur“ als Einleitung zum Budget publiciren will, wie dies bisher der Fall gewesen.

Die aus allen diesen Ursachen ziemlich gedrückte Stimmung macht sich gegen die Regierung auf eine Weise geltend, welche hinlänglich erkennen läßt, wie viel die letztere, namentlich in den Kreisen der Bourgeoisie, durch ihre römische Politik verloren hat. Wir rechnen dahin namentlich die falschen kaiserlichen Proclamationen, welche, wie der „Messager du Sud-Ouest“ meldet, hier und da angeheftet wurden und welche trotz ihres scherzhaften Tones denn doch einen sehr bedenklichen Ernst in sich schließen. Wie den Pariser Blättern aus Florenz gemeldet wird, ist Italien entschlossen, Frankreich nicht die Zugeständnisse zu machen, die es verlangt. Die Conferenz-Unterhandlungen befinden sich fortwährend in jenem chimärenhaften Zustande, welcher Herrn v. Moustier besonders zu gefallen scheint. Wenn Rußland wirklich das neue Jahr zu neuen orientalischen Experimenten benutzen sollte, wie die französische Diplomatie zu glauben scheint, so hat Frankreich durch seine Action in Italien wesentlich dazu beigetragen. Frankreich steht isolirter als jemals da, das ist keine Frage; es hat außer dem Cabinette in Madrid keinen aufrichtigen Freund, sobald Rouhers Programm mehr werden soll, als eine jener Phrasen, deren der Staatsminister schon so manche von der Tribüne aus in die vier Winde gestreut hat. Ueberall beginnt man mit einem Worte die Früchte einer widerspruchsvollen Politik zu ernten. — Was die Berichte aus dem Orient betrifft, so deuten dieselben, wie man der „K. Z.“ aus Paris schreibt, auf bevorstehende Unruhen. Dagegen fährt man im französischen auswärtigen Amte fort, die Situation für durchaus keine beunruhigende ansehen zu wollen. Moustier sieht in der auffallenden Diplomaten-Versammlung in Petersburg nichts außerordentliches und läßt die von ihm inspirirten Correspondenten und Blätter allen Ernstes sagen, daß die Herren Gesandten blos die Weihnachts-Festlichkeiten in ihrer Heimath zubringen wollten. Der Umstand, daß Herr v. Brunnow der Einladung seiner Regierung nur wegen seiner Kränklichkeit nicht gefolgt, wird benutzt, um darzuthun, daß die Berathungen in Petersburg keine Wichtigkeit haben, da sonst der russische Gesandte am englischen Hofe nicht wegbleiben könnte.

In **England** haben sich die Besorgnisse wegen der Fenier in der letzten Zeit trotz einzelner kleinerer Attentate gegen die öffentliche Sicherheit nicht mehr gesteigert. Was die Beziehungen zum Auslande anlangt, so nimmt namentlich der „Standard“ die englische Regierung gegen den in einer Gortschakoff'schen Depesche ausgesprochenen Vorwurf in Schutz, daß die Verantwortlichkeit für ferneres Blutvergießen in Creta auf England falle, weil dasselbe sich an den russischer Seits der Pforte gemachten Vorschlägen nicht betheiligen gewollt. Der „Standard“ erklärt die kretische Insurrection von Anfang an für ein Machwerk Rußlands. England trage keine Mitschuld, indem es wohl gewußt, daß der Türkei die Cession der Insel an Griechenland anzurathen, die Schwierigkeiten nicht erledigen würde. Auch die Türkei wisse, daß durch jene Abtretung ihr kein Friede zu Theil werden und Rußland Schritt für Schritt seine Absichten verfolgen würde, die es vor nunmehr zwölf Jahren mit einem Griff zu erreichen gesucht habe. „Es ist richtig, hätte die Pforte Kreta abgetreten, so würde wenig oder kein Blut vergossen sein, ebenso richtig ist, daß Rußland in 1863 durch eine Ueberlassung Polens an die Polen ebenfalls viele Leben hätte schonen können. So lange übrigens die Unruhen in der Türkei genährt werden; so lange Rußland Aussicht hat, daß die Großmächte fortfahren werden, seinen gegen die Türkei gerichteten Zerstörungsplänen durch die Finger zu sehen, ist nur wenig Hoffnung für die Einführung von Verwaltungsreformen vorhanden, wie dringend nöthig auch dieselben im christlichen und muselmännischen Interesse erscheinen mögen. Rußland verhindert alle Reform dort und schilt dann die türkische Regierung unverbesserlich, wird auch seinerseits so lange mit Necken und Reizen fortfahren, als es noch eine Möglichkeit vor Augen sieht, Frankreich für seine Ränke zu interessiren.

In **Amerika** hat der von Bancroft erstattete Bericht über die Consolidirung Deutschlands unter preußischer Leitung und seine ausführliche Besprechung der jüngsten Reichstags-Verhandlungen durch seine Einsicht in die treibenden Kräfte der deutschen Politik, seine unbefangene und herzliche Würdigung der Thatsachen und überhaupt seine staatsmännische Auffassung großes Aufsehen erregt und namentlich den Ministern und Senatoren einen guten Begriff von der Wichtigkeit Deutschlands beigebracht. — Unter den neuesten Nachrichten aus Amerika glauben wir die uns aus New-York unterm 29. December zugegangene hervorheben zu müssen, derzufolge der Kriegsminister General Grant auf Befehl des Präsidenten Johnson die Generale Pope und Ord abgesetzt und Meade und Mc. Dowell zu deren Nachfolgern ernannt hat. General Swayne ist gleichfalls des Commandos über das Freedmens-Bureau in Alabama enthoben. — Aus Hayti meldet man, daß die Revolte gegen Salnave große Verhältnisse angenommen hat. Hayti's Nachbarstaat St. Domingo sieht der günstigen Gelegenheit zur Einmischung nicht müßig zu, sondern hat Cabral mit einem Armeecorps ausgesendet, um auf Hayti zu marschiren.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. December. [Die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten. — Der Zollbundesrath. — Die Beeidigung der obersten Gerichtshöfe. — Die Noth in Ostpreußen.] Angesichts der plumpen Erfindungen der Pariser Journale über die Absichten Preußens auf Anschluß der süddeutschen Staaten an den norddeutschen Bund ist es von Interesse, auf die Vorgänge hinzuweisen, welche vor Jahr und Tag zwischen Berlin und den Centralpunkten jener Staaten sich abwickelten. Gleich nach dem Kriege und um die Zeit der Entstehung des Nordbundes ist von Süddeutschland her mehrfach nicht nur die Andeutung, sondern gradenwegs das Anerbieten zum Anschluß gemacht, aber von hier zurückgewiesen worden. Andererseits aber hat man auf die Nothwendigkeit hingewiesen, in den süddeutschen Staaten eine Beschleunigung der militärischen Reformen herbeizuführen und zwar möglichst gleichförmig in allen Staaten jenseits des Mains und so weit als thunlich den diesseitigen Einrichtungen entsprechend. Im Uebrigen ist von hier aus niemals ein Schritt geschehen, um irgendwie einen Einfluß auf die Entschließungen der süddeutschen Staaten zu üben; man dürfte vielleicht im Laufe der Verhandlungen des Zollparlaments Gelegenheit nehmen, dies zu constatiren. — Es wird angenommen, daß der Bundesrath des Zollvereins vor demjenigen des norddeutschen Reichstages einberufen wird. Man sieht der Ernennung der Mitglieder des Zollbundesrathes in allernächster Zeit entgegen und bringt damit die bevorstehende weitere Ernennung von preußischen Bundesräthen in Verbindung. Bis jetzt hat Preußen bekanntlich nur 7 Mitglieder ernannt, es stehen daher noch 10 Ernennungen bevor, welche jedoch nach und nach erfolgen dürften. Uebrigens erhält sich die Ansicht, als ob in den übrigen Bundesstaaten dieselben Vertreter für Reichstag und Zollparlament ernannt werden möchten. Nach Allem, was man über die Absichten für die nächste Reichstagssession hört, dürfte dieselben von ganz besonderer Wichtigkeit werden. — Mit nicht geringer Spannung sieht man der Erfüllung der von der „Provinzial-Corresp“ gemachten Zusage entgegen, der Bestimmung der Verfassung über Vereinigung des Ober-Appellations-Gerichtes mit dem Ober-Tribunal gerecht zu werden, nachdem das Herrenhaus das Gesetz verworfen hat. Jedenfalls wird die officiöse Notiz zunächst den Erfolg haben, die beabsichtigte Interpellation im Abgeordnetenhause zu vertagen. — In leitenden Kreisen sieht man hier der Errichtung der norddeutschen Seewarte zu Hamburg für deutsch-meteorologische Zwecke mit großem Interesse entgegen und beabsichtigt, das Unternehmen bestmöglichst zu fördern. — Den Nothleidenden in Ostpreußen wendet sich hier die regste Theilnahme zu; die k. Familie und namentlich das kronprinzliche Paar ist darin mit sehr nachahmenswerthem Beispiel vorangegangen, die Berliner bewähren wieder ihren alten Sinn für Wohlthätigkeit, in deren Dienst sich auch bereits die Künstler stellen.

+ **Berlin**, 29. Decbr. [Eindruck der Pariser Militär-Debatte. — Keine officiösen Gegenerklärungen. — Mobilmachungsplan für die Bundes-Armee. — Die stenographischen Berichte des Abgeordnetenhauses.] Die Erklärungen des Kriegsministers und der Majoritäts-Redner in der Militärdebatte des **Corps législative** haben hier nicht nur die berechtigte Empfindlichkeit unserer militärischen Kreise, sondern auch anderweitig die Freunde der Regierung unangenehm berührt. Man erwartete, daß die halbamtliche „Prov.-Corr.“ oder die in bekannten Beziehungen zum Ministerium stehenden Journale in einer Weise repliciren würden, welche über die Auffassung der Regierung keine Zweifel übrig lassen sollte. Anstatt dessen begnügte man sich mit der wohlfeilen Redensart, in jenen herausfordernden Manifestationen des Marschall Niel und der ministeriellen Redner nichts mehr und nichts weniger als ein parlamentarisches taktisches Manöver zu erblicken, darauf berechnet, die Majorität des **Corps législative** durch chauvinistische Erklärungen gefangen zu nehmen. Das enttäuschte hier einigermaßen. Indessen tritt seit zwei Tagen ein Umschwung in dieser Stimmung ein. Der Mobilmachungsplan für das gesammte norddeutsche Bundesheer wurde nämlich versandt und wenn das umfassende Actenstück des Bundeskanzler-Amtes, das die Unterschrift des Königs trägt, auch vom 9. November datirt ist, so gilt es doch als öffentliches Geheimniß, daß der Erlaß des Mobilmachungsplanes als eine spontane Antwort auf die Erklärungen und Reden im gesetzgebenden Körper Frankreichs zu gelten hat. — Zu wiederholtenmalen wurde schon der Wunsch laut, daß die stenographischen Berichte des Abgeordnetenhauses in einer so wohlfeilen Ausgabe erscheinen möchten, daß deren Anschaffung auch weiteren Kreisen ermöglicht würde. Vom Präsidium des Hauses wäre man dem Wunsche gern entgegen gekom-

men und hätte den Preis der Berichte auf die Herstellungskosten reducirt gesehen; aber es stellte sich heraus, daß die stenographirten Verhandlungen nur 170 Abonnenten zählen. Mit Rücksicht darauf, daß durch Reichstag, Landtag und Zollparlament unsere parlamentarischen Zustände in der Blüthe stehen, ist es etwas entmuthigend, die Theilnahme für die detaillirten Berichte unserer Volksvertretung so wenig verbreitet zu wissen.

[Die königliche Familie zahlt zur Berliner Haupt-Armenkasse] an bestimmten jährlichen Beiträgen folgende Summen: Se. Maj. der König 7000 Thlr., J. Maj. die Königin 1000 Thlr., die Königin-Wittwe 3000 Thlr., Kronprinz und Kronprinzessin 1200 Thlr., Prinz Karl 200, Prinzessin Karl 100 Thlr., Prinz Albrecht 400 Thlr. Diese Beiträge sind zu laufenden monatlichen und außerordentlichen Unterstützungen, vorzüglich für solche Personen bestimmt, welche sich an die königlichen und prinzlichen Personen wenden. Die Fürstin von Liegnitz zahlt jährlich 300 Thlr. Von Friedrich dem Großen stammt aus dem Jahre 1783 noch ein eiserner Fonds von 6000 Thalern.

[Baron v. Magnus.] Wie verlautet, wird der aus Mexico jüngst hier eingetroffene bisherige preußische Gesandte Baron v. Magnus (Bruder des hiesigen Banquier v. Magnus) sich auch zur Leichenbestattung des Kaisers Maximilian von Mexico nach Wien begeben, wo ihm seitens der kaiserlichen Familie schmeichelhafte Auszeichnungen zu Theil werden dürften, da er dem unglücklichen Kaiser in dessen letzten traurigen Lebenstagen die wärmste Theilnahme bewies. Auf seiner Herreise wurde Herr v. Magnus vom Kaiser Napoleon in St. Cloud und vom Könige der Belgier in Brüssel mit besonderer Aufmerksamkeit empfangen.

[Die Stellvertretungskosten] werden, wie man der „Rhein. Ztg." schreibt, laut einer neueren Verfügung des Herrn Leonhardt nach einer etwas andern Norm erhoben als unter dem Grafen zur Lippe. Graf zur Lippe setzte einem bestimmten Abgeordneten einen bestimmten Stellvertreter. Herr Leonhardt läßt mehr eine distributive Gerechtigkeit walten. Er hat z. B. gefunden, daß zum Ober-Tribunal für die Dauer des Landtags vier Hilfsarbeiter als Stellvertreter von Mitgliedern der beiden Häuser einberufen werden. Es sitzen im Herrenhause vier Präsidenten und Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals (Uhden, Götze, Grimm und v. Schlieckmann) und außerdem drei Räthe, (Blömer, v. Daniels und Hefter). Im Abgeordnetenhause sitzen ebenfalls drei Ober-Tribunals-Räthe, (Frech, Reichensperger und Waldeck), aber keine Präsidenten. Den vier Präsidenten scheint Nichts von Stellvertretungskosten angerechnet zu sein. Es bleiben also die sechs Räthe, die durch vier Hilfsarbeiter vertreten werden. Von diesen Vier ist die Hälfte für die drei Mitglieder des Herrenhauses auf Rechnung des Staates übernommen und für die beiden Andern müssen die drei Mitglieder des Abgeordnetenhauses die Stellvertretungskosten zu gleichen Theilen tragen. Wohlfeiler wird es für diese aber nun deshalb nicht, weil die Diäten der Stellvertreter auf 2½ Thaler erhöht sind. Bei dem neuen Ober-Appellations-Gericht ist für den Abgeordneten Dr. Bähr ein Stellvertreter aus Kassel verschrieben, der sogar 3 Thaler Entschädigung, also die vollen Diäten des Vertretenen, empfängt. Uebrigens ist die Tragung der Stellvertretungskosten auch den Gerichtsbeamten aus den neuen Landestheilen, welche im Abgeordnetenhause sitzen, auferlegt. — Von diesen hört man, daß sie den Rechtsweg dagegen versuchen wollen.

[Kaum glaublich.] Die „Allgemeine Zeitung des Judenthums" bringt in Nr. 52 folgende Mittheilung: „Memel, 20. December. Aus Plymouth wurde in den „**Western Morning News**" berichtet, daß vier Israeliten aus Rußland, welche auf dem preußischen Schiffe „Confidentia", Capitän Maski, in Plymouth-Sund angekommen seien, von den Matrosen, um Geld von ihnen zu erpressen, auf das schändlichste mißhandelt worden wären. An den Mastbaum gebunden, peitschte man sie, goß Wasser über sie aus und peinigte sie durch allerlei schändlichen Unfug, bis sie durch Herausgabe von Geld sich den weitern Mißhandlungen entzogen. Das genannte Schiff gehört zur hiesigen Rhederei, ist von hier nach England ausgegangen und vor wenigen Tagen wieder zurückgekommen, um hier zu überwintern. Eine solche schändliche That, an armen, wehrlosen Menschen auf offener See verübt, darf nicht ungeahndet bleiben. Wir müssen Alles aufbieten, um die Schuldigen zur Strafe zu ziehen. Wem bei der weiten Verbreitung dieses geschätzten Blattes dieses zu Gesichte kömmt, und wer irgend etwas aus unmittelbarer Erfahrung von der Sache weiß, das zur Beweisführung gegen die Schuldigen dienen könnte, wird auf das freundlichste ersucht, solches dem Unterzeichneten mittheilen zu wollen. Mittlerweile soll Alles in's Werk gesetzt werden, um ein Verfahren gegen die Schiffsmannschaft einzuleiten.

Dr. Rülf, Pred. der Synag.-Gemeinde."

Stralsund, 24. Dec. [Ueber die Zingster Noth] bringt die „Stralsunder Zeitung" folgenden Artikel:

Bereits seit 3 Jahren wird die Insel Zingst, namentlich die Ortschaften Zingst, Prerow, Ahrenshop, Müggenburg, Straminke, die königliche Forst Osterwalde und so weiter, von immer öfter wiederkehrenden und stets größer werdenden Ueberfluthungen der Ostsee, so auch gegenwärtig wieder, heimgesucht, welche dadurch entstehen, daß die Ostsee die vorhanden gewesenen Dünen stellenweise radikal fortgespült hat und nun bei eintretendem Nordwind oder Nordsturm die hochgehenden Wellen der Ostsee durch die offen liegenden Dünen in das ungeschützte Land eindringen und Alles überfluthen. Alle bis jetzt von den Bewohnern, nach ihren Kräften und den vorhandenen Mitteln, zum Schutze gegen diese Ueberfluthungen getroffenen Vorrichtungen an Nothdünen, Nothwällen 2c. haben nicht ausgereicht, sondern sind immer wieder vom Wasser weggespült worden. Nicht allein, daß die beklagenswerthen Bewohner, besonders von Müggenburg und Straminke, in steter Angst und fortwährender Lebensgefahr schweben und keine Nacht ruhig schlafen können, so sind dieselben auch durch diese Ueberfluthungen in die drückendste Noth gerathen, weil ihnen dadurch fast Alles verloren gegangen ist: die ganzen Früchte jahrelangen Fleißes und angestrengter Mühe bei Bewirthschaftung ihres Grundbesitzes; die Bestellungskosten ihres Ackers; sämmtliche Aussaat; jeder Ernte-Ertrag und somit auch ihre Ernährungsquelle. Ihre Gebäude sind theilweise ruinirt, einzelne sogar ganz unbewohnbar geworden; ihr Viehstand leidet, wegen Mangel an Futter und Hütung, die vernichtet sind; ihr Grund und Boden ist entwerthet, weil der salzwassergetränkten und überschwemmten Erde die Vegetabilität und Ertragsfähigkeit geraubt sind. Trotzdem haben sie, in der Hoffnung einer baldigen Hilfe, bisher alle öffentlichen Lasten und laufenden Abgaben unweigerlich aufzubringen gesucht, was für die Zukunft, wenn keine Hilfe eintritt, bei dem größten Theile sehr zweifelhaft — nämlich nicht mehr möglich werden wird. Es kommt, wenn nicht schnelle Abhilfe eintritt, ganz gewiß recht bald der Zeitpunkt, wo die Insel, die ganz flach, ohne den nöthigen Abfluß und mit dem Niveau des Meeres beinah gleich, zwischen Binnenwasser und Ostsee liegt, von einer stereotypen Ueberfluthung für immer verschlungen wird, so daß von ihr nichts übrig bleibt, als die historische Erinnerung, und in dieser schrecklichen Katastrophe es vielleicht nur wenigen übrig gebliebenen unglücklichen Bewohnern gelingt, ihr nacktes Leben zu retten. Möchten doch bald Schritte geschehen, um dem bedrohten Lande Schutz zu gewähren, damit Hilfe eintritt, ehe es zu spät wird.

Es handelt sich in dieser Sache — wie die „N. Pr. Z." hinzufügt — um die Existenz von 2500 Menschen, welche zum nicht geringen Theil der vaterländischen Marine die vortrefflichsten Seeleute lieferten.

Bonn, 19. Dec. [Adressen an den König in der römischen Angelegenheit] sind aus fast allen größeren rheinischen Städten, Köln, Aachen, Koblenz, Düsseldorf, Krefeld, abgegangen, auch von kleineren Städten, wie Euskirchen, Stolberg, Emmerich, Bochum u. a. Von hier wurde die am 8. d. beschlossene Adresse mit 2220 Unterschriften städtischer Bürger heute nach Berlin abgeschickt. Es heißt darin: „Unverkennbar ist es, daß die französische Regierung ein Protectorat über die weltliche Herrschaft des Papstes erstrebt, daß sie durch den in der letzten Zeit so wirksam dem heiligen Vater geleisteten Beistand sich den Dank aller Katholiken verdient hat und so einen großen Schritt vorwärts auch zu ihrem angemaßten Ziele gemacht zu haben scheint. Es widerstreitet aber unserem Gefühle, daß das in seiner Machtstellung so maßgebende Deutschland von dem Schutze des geistlichen Vaters eines großen Theiles seiner Kinder ausgeschlossen oder nur zur Rolle eines fast ohnmächtigen Zuschauers bei dessen Wohl und Wehe herabgedrückt werden soll. Wo das Recht ist, da muß Deutschland stehen, und deshalb bitten wir, im Namen des Rechtes, im Namen unserer heiligen Religion und im Namen unseres Vaterlandes: Ew. Majestät mögen diejenigen Schritte thun, welche dahin führen, daß die Freiheit und Unabhängigkeit des heiligen Stuhles und seines Besitzthums wieder hergestellt, gesichert und erhalten werden."

Kassel, 26. Decbr. [Friedrich Oetker,] welcher bis zur Hassenpflug'schen Revolution als Obergerichtsanwalt dahier thätig war, wurde bekanntlich im December 1852 rechtswidrigerweise von seinem Posten entlassen und erst in allerneuester Zeit in dieser seiner Eigenschaft wieder anerkannt. Wegen jener rechtswidrigen Eingriffe und der ihm dadurch zugefügten vermögensrechtlichen Nachtheile hat er vor längerer Zeit den Staatsanwalt verklagt und liegt die Sache nunmehr zur gerichtlichen Entscheidung vor. Wenn man erwägt, daß die Unrechtmäßigkeit der Entlassung und die Entschädigungspflicht des Staates im Allgemeinen bisher vom Justizministerium nicht bestritten wurde, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß noch unter der Herrschaft des Grafen zur Lippe Vergleichsanerbietungen gemacht wurden, so muß es in hohem Grade befremden, daß neuerdings seitens des Vertreters des Staates mit Vertheidigungsmitteln hervorgetreten ist, welche die hessischen Gerichte selten zu hören bekommen haben. So hat man u. A. geltend gemacht, daß Oetker in den Jahren 1851—1856 seine Praxis gar nicht habe ausüben können, da er sich außer Landes begeben habe, um der strafgerichtlichen Verfolgung (wegen seines dem Ministerium Hassenpflug mißliebigen Auftretens in der Presse 2c.) zu entgehen, daß er seiner angegriffenen Gesundheit wegen in dem seit 1851 bestehenden mündlichen Verfahren eine Anwaltstelle gar nicht gehörig habe versehen können, und daß er als Zeitungs-Correspondent und Redacteur mindestens ebensoviel verdient habe, wie er als Anwalt verdient haben würde. Auch soll die Entlassung ihm gegenüber erst vom Jahre 1860 an wirksam geworden sein, weil sie ihm damals erst mitgetheilt worden sei!! Auch dieser Proceß gehört zur Erbschaft des Grafen Lippe, die sein Nachfolger schwerlich anders als unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten hat. Man darf erwarten, daß er nicht darauf beharren wird, „um das Princip festzustellen", eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes hervorzurufen, sondern die auf den preußischen Staat überkommene Schuld des kurhessischen Regiments alsbald sühnen wird — um der Gerechtigkeit willen. (Wes. Z.)

Leipzig, 27. Dec. [Der Abmarsch der preußischen Truppen.] Ueber den heute Früh erfolgten Abmarsch der ersten Abtheilung der bisher hier garnisonirenden preußischen Truppen entnehmen wir den uns vorliegenden Leipziger Blättern Folgendes: Das Füsilier-Bataillon des 52. preußischen Regiments rückte Früh kurz vor 8 Uhr compagnieweise auf den Roßplatz und nahm vor dem „Hotel de Prusse" Aufstellung. Oberst v. Wulffen hielt sodann vom Pferde herab eine Anrede, die etwa folgendermaßen lautete: „Wir Preußen sagen der treuen Stadt Leipzig, die uns so wohl aufgenommen hat, bei unserem Scheiden hiermit ein herzliches Lebewohl; unseren Dank für alle die hier gefundene Freundlichkeit glauben wir am besten dadurch auszudrücken, daß wir dem Treuesten aller Sachsen, dem Besten aller Sachsen, dem Muster und Vorbild jedes Sachsen ein kräftiges Hoch ausbringen: Se. Majestät der König Johann von Sachsen lebe hoch!" worin außer den Soldaten die nach Tausenden zählende Menge unter Schwenken der Hüte und Mützen dreimal freudig mit einstimmte. Mehrere königl. sächsische Offiziere vom Schützenregimente Nr. 108 gaben den preußischen Kameraden das Geleite und ritten theils voraus, theils mit der Spitze des abrückenden Bataillons. Hierbei möge erwähnt werden, daß sich am Weihnachtsheiligenabend in der Harmoniegesellschaft eine Anzahl angesehener hiesiger Bürger und Kaufleute in dem Gedanken begegnete, den alsbald in herber Jahreszeit den Rückmarsch in die Heimath antretenden Truppen eine kleine Erquickung auf den Marsch mitzugeben. In den beiden Festtagen kamen mittelst improvisirter Circulare, die natürlich wegen Kürze der Zeit nur, wie es traf, Einzelnen vorgelegt werden konnten, so viel Beiträge zusammen, daß davon den anderthalbtausend Mann des Regiments Cigarren und andere Erfrischungen gekauft werden konnten. Das heute abgerückte Füsilier-Bataillon wird bei seiner Rast in Taucha daselbst die kleine Ueberraschung finden, welche ihm der Comite bereitet hat. Der Mann erhält dem Vernehmen nach ein Dutzend Cigarren, ein gewisses Maß Branntwein, etwa ½ Pfund Wurst und Semmeln. Dem Offiziercorps wurden bereits hier am Orte Cigarren und Wein zugestellt, wie wir hören, pro Mann eine halbe Flasche Sherry, welcher in der rauhen Morgenfrische auf dem Marsche willkommen sein dürfte. Ebenso wird man die beiden andern abrückenden Bataillone und die bisher auf den Königstein abcommandirte Compagnie dieses Regiments beim Abmarsch bedenken. — Morgen Mittag wird die bisherige königl. preußische Militärwache geschlossen, am Sonntag die Hauptwache von einer Abtheilung der in Lindenau 2c. liegenden sächsischen Truppen bezogen werden; die gesammte für unsere Stadt bestimmte Garnison wird erst nach erfolgter Renovation der Kasernenräume in letztere einziehen.

Stuttgart, 25. Decbr. [Nachträgliches zum Proceß gegen den „Beobachter."] Bekanntlich wurde der Vertheidiger der preußischen Regierung in dem Proceß gegen den „Beobachter", nachdem er nach Verkündigung des Urtheils den Gerichtssaal verlassen hatte, auf der Straße in Eßlingen insultirt. Der Eßlinger Gemeinderath veröffentlicht nunmehr folgende Bekanntmachung:

„Als am 16. d. M. Nachmittags Herr Rechtsconsulent Dr. Wächter nach Eröffnung des Erkenntnisses auf die Strafklage der königl. preußischen Staatsregierung aus dem Gerichtshofe auf die Ritterstraße heraustrat, befand sich dort eine zum großen Theile aus Nicht-Eßlingern bestehende Menge Menschen, von denen ein Theil sich Unarten gegen Herrn Wächter erlaubte.

Die hierüber nicht nur in Eßlingen in Umlauf gesetzten, sondern auch durch ein auswärtiges Blatt verbreiteten Gerüchte übertreiben das Geschehene in auffallender und die Wahrheit entstellender Weise; es wurde namentlich verbreitet, daß Herr Wächter mit Koth geworfen, daß er bis zur Krone verfolgt worden und genöthigt gewesen sei, sich in ein Haus zu flüchten.

Nach den gemachten Erhebungen und nach der schriftlichen Mittheilung des Herrn Dr. Wächter selbst ist das Wahre an der Sache:

Daß denselben bei seinem Austritt aus dem Gerichtshofe ein Theil der dort versammelten Menge mit Schreien, Zischen und Pfeifen empfing und ihm auf seinem Gange nach dem Bahnhof etwa 50 Schritte weit und eine Anzahl Kinder noch eine kurze Strecke weiter folgte, daß letztere aber sodann durch einen herbeigekommenen Polizeisoldaten fortgewiesen wurden. Weitere Belästigungen erfuhr Herr Wächter nicht.

Zu vorsorglicher Abordnung von Polizeimannschaft lag, weder nach dem ruhigen Verlauf der vorausgegangenen Verhandlungen, noch nach dem ausdrücklich vom Herrn Gerichtspräsidenten bei Eröffnung derselben ausgesprochenen Wunsche, Veranlassung vor. Dagegen wurden von dem Polizei-Commissar sofort, nachdem dieser das Pfeifen 2c. hörte, 4 Polizei-Soldaten mit der Weisung — theils nach der Ritterstraße, theils nach dem Bahnhof

---

Fahrt auf einer Militär-Eisenbahn während des letzten amerikanischen Krieges.

Näher und näher rückt der Augenblick, welcher uns Kunde von der Verbindung der östlichen und westlichen Küsten Amerikas durch eins der riesigsten Werke der Neuzeit, durch die Pacific-Bahn, bringen wird, und begierig wird alles gelesen, was irgend auf dies Unternehmen Bezug hat.

Unser Interesse an diesem Werke wird aber nicht allein durch die wohl hinlänglich gewürdigten Vortheile einer directen Eisenbahn-Verbindung San Francisco's mit New-York erregt, die Art und Weise des Baues, sowie die unbegreifliche Schnelligkeit, mit welcher er fortschreitet, erscheint uns als eine von der hiesigen so verschiedene, daß wir den Leichtsinn der Amerikaner, ihre werthen Personen einer solchen Bahn anzuvertrauen, schlechterdings nicht begreifen. Und doch sind diese Eisenwege im Vergleich mit den während des letzten Krieges in größter Eile hergestellten sogenannten „Militär-Bahnen" höchst solide gebaut!

Hiervon werden sich die geehrten Leser überzeugen, wenn sie der Erzählung einer Reise auf solcher Bahn folgen wollen, wie ich sie einst unfreiwillig unternommen habe; vorweg bemerke ich, daß ich die Reise mit heiler Haut zurücklegte, ohne diese Beruhigung würde ich mich noch jetzt fürchten, mir die einzelnen Fährlichkeiten dieser Fahrt in's Gedächtniß zurückzurufen.

In New-York waren im Sommer 1863 Unruhen vorgefallen, da die freien Bürger sich nicht zu Soldaten ausheben lassen wollten, es entstanden Straßenkämpfe, Barrikaden wurden errichtet, und einige Tage durch herrschte vollständige Anarchie, da nur wenige Compagnien Soldaten den Behörden augenblicklich zu Gebote standen. In Folge dessen erhielten verschiedene Regimenter im Felde telegraphisch Befehl, sofort zurückzukehren, und unter diesen befand sich auch das, in welchem ich diente. Viele von uns waren nun schon 2 Jahre im Felde, und zwar in des Wortes eigentlichster Bedeutung, da wir immer unter freiem Himmel oder in kleinen Nothzelten campirten; die Ordre nach New-York zu gehen wurde daher mit Jubel begrüßt.

Am Tage des Abmarsches ertönte schon Früh 3 Uhr Reveille und bald verließen wir unsere Lagerplätze, um nach einem Marsche von guten 2 deutschen Meilen die Bahn zu erreichen, auf welcher wir bis nach Alexandria, Washington gegenüber gelegen, befördert werden sollten. Von einer Station, oder irgend einem Gebäude war natürlich nichts zu sehen, wir lagerten auf dem Felde, und erwarteten so die Ankunft des für uns bestimmten Zuges. Nachdem ich so lange Zeit den Anblick einer Eisenbahn entbehrt hatte, widerstand ich, wie viele Andere, der Versuchung nicht, dem Geleise entlang zu trollen, wobei sich mir verschiedene Beobachtungen aufdrängten, welche die bevorstehende Fahrt nicht als eine Vergnügungspartie erscheinen ließen. Die Schwellen lagen, viele in höchst bedenklichem Zustand, blos auf dem Boden, und unterstützten Schienen, die sich des größtmöglichen Abstandes von einander befleißigten, wahrscheinlich schon deshalb, weil sie ihres verschiedenen Alters und oft unähnlicher Form wegen nicht Gemeinschaft halten wollten. Zu beiden Seiten des Weges lagen noch Ueberreste vom Feinde verbrannter Wagen und Schwellen, sowie verbogene Schienen. Diese Art Eisenbahnen wurden so schnell zerstört als wieder erbaut. Handelte es sich um ersteres, so wurden die Schienen abgerissen und derart auf die aufgethürmten Schwellen gelegt, daß die Enden frei lagen, das Holz dann aber angezündet. Sowie die Schienen in der Mitte glühten, war es leichte Mühe sie zu verbiegen. Ein derartiges Zerstörungswerk ging mit solch großer Schnelligkeit von statten, daß einst 3 Tage hinreichten eine Strecke von 12 Meilen vollständig zu demoliren. — Meine Wanderung fand bald an einer Brücke ihr Ende, die ich nicht passiren konnte. Die Schienen lagen dort auf ca. 20 Fuß hohen in den Boden getriebenen Baumstämmen, die nur durch Querhölzer unter sich verbunden waren. Da ich nicht Lust hatte, meine Geschicklichkeit als Seiltänzer auf einer vielleicht 100 Fuß langen Strecke zu proben, kehrte ich zu unserem vorläufigen Lagerplatz zurück. Unsere Geduld wurde noch einige Stunden lang auf die Probe gestellt, ehe der sehnlichst erwartete Zug ankam; diese Zeit benutzte indeß einer der unermüdlichen Emissäre der amerikanischen Bibel-Gesellschaft, einige Tausend Bibeln und Traktätchen an uns, natürlich gratis, abzusetzen. Ich bezweifle indeß, ob von dieser großen Zahl eines auf fruchtbaren Boden fiel, obgleich der Grund bei unserem Aufbruche ganz mit Papier bedeckt war.

Endlich erscheint eine Rauchwolke am fernen Horizont, von tausendfachem Hurrah begrüßt und endlich wird die dickköpfige Locomotive sichtbar, vorn mit dem unheimlich aussehenden Vorbau, dem sogenannten cowcatcher (Kuhfänger), der alles aus dem Wege wirft, was auf dem Geleise liegt; eine lange Reihe großer Packwagen folgte ihr, mit Gegenständen aller Art voll geladen. Diese Waggons waren sehr lange gedeckte achträdrige Fahrzeuge und ähnelten den hier gebrauchten in allen Stücken; ich erwähne noch, daß deren Oberdeck gut mit Zinn beschlagen war, weil ich mich davon persönlich zu überzeugen Gelegenheit hatte. Auf die allgemeine Frage nämlich, wo wir denn Platz nehmen sollten, da das Innere der Wagen vollgeladen sei, wurde mit vieler Gemüthsruhe auf das Oberdeck der Waggons gewiesen, und alsbald begann von allen Seiten ein Wettklettern um einen guten Platz zu erlangen. Es gelang mir einen solchen am äußersten Seitenrande eines Waggons zu erobern, wo ich vergnügt mit den herabhängenden Beinen baumelte, und nur der dicke Rauch der Locomotive die schöne Aussicht und auch meine Person etwas trübte.

In kurzer Zeit waren Alle aufgestiegen, die Dächer der Waggons wimmelten von blauen Uniformen, ein gellender Pfiff, und vorwärts ging's. Anfänglich war es mir wohl ein unbehagliches Gefühl, so frei zu sitzen, und dabei windschnell zu fliegen, ebenso war ich ängstlich, als wir in schnellstem Tempo über die Brücke fuhren, welche meiner vorherigen Forschungsreise ein Halt geboten hatte; ich gewöhnte mich aber bald an meine Lage, und fing an eine Fahrt in solcher Höhe sehr angenehm, und wegen des starken frischen Luftzugs weit hübscher als im Innern des Wagens zu finden. Unangenehm waren nur die immerwährenden Stöße, welche Folge der elend gelegten und befestigten Schienen waren, ja dies Rucken und Stoßen war so anhaltend und stark, daß Viele Brustschmerzen bekamen. — Die gute ebene Parthie des Weges nahte nun aber ihrem Ende und wir erreichten die mehr hügeligen und waldigen Theile desselben, damit aber auch neue uns noch nicht bekannte Genüsse auf der Eisenbahn. Von ferne spannt sich eine Brücke — flach niederlegen hieß das Commando, alles beugte sich tief in Demuth, und in höchst unangenehmer Nähe streifte das Holzwerk über uns hin. Erfreut das Tageslicht noch begrüßen zu können richtete ich mich auf, als sich der Waggon mit größter Entschiedenheit auf die Seite neigte, und zwar so stark, daß ich alle Kraft anwenden mußte, meinen Sitz zu behaupten.

Die Bahn beschrieb an dieser Stelle, um einem unhöflich im Wege stehenden Felsen auszuweichen, eine so starke Krümmung, daß die letzten Wagen des Zuges von meinem Platze aus nicht mehr sichtbar waren; das Befahren einer solchen Curve wurde nur dadurch ermöglicht, daß mit großer Fürsorge die eine Seite der Schienen weit höher als die andere gelegt war. Dies Experiment hatten wir nach der einen wie andern Seite sehr oft durchzumachen, so daß wir endlich durch das andauernde Rütteln, Schütteln, Bücken und Seitwärtsbiegen ganz desparat wurden. Hierzu kam noch die Mittagssonne eines Julitages in Virginien, sowie der dicke schwarze Rauch der Locomotive, der natürlich die Richtung auf uns zu nehmen mußte, und allen bald das Aussehen ächter Afrikaner gab.

Die Gegend, durch welche wir fuhren, verdiente eine größere Aufmerksamkeit, als wir ihr, zu sehr mit der Sicherheit unserer werthen Personen beschäftigt, widmen konnten. Anfänglich streckte sich, wie schon erwähnt, das Land flach dahin, nur Waldungen begrenzten die weite Ebene zu beiden Seiten wie ein dunkler Saum; sie vereinigten sich zuweilen vor uns, und schienen dann wie eine finstere Mauer unserm Fortschritt Halt zu gebieten, bis wir beim Nahekommen die von Menschenhand geschlagene Bresche ersahen, im Augenblick durchdrangen und eine Meile im Waldesdunkel, von hohen, mächtigen Bäumen umgeben, dahinsausten, dann wieder die offene Ebene erreichten, so daß bald der

— beordert, Jeden, welcher sich einer Insulte gegen Herrn Wächter schuldig machen sollte, sofort zu verhaften, wozu übrigens keine Veranlassung mehr vorlag.

Diese Veröffentlichung des bedauerlichen und höchst tadelnswerthen Vorfalls hat den Zweck, die in Umlauf gesetzten übertreibenden Gerüchte auf das richtige Maß zurückzuführen.

Den 20. Decbr. 1867. Gemeinderath.

In dessen Namen und Auftrag: Stadtschultheiß Marchthaler."

Oesterreich.

*** **Wien,** 29. Dec. [In der Stunde der Entscheidung.] Da die Entscheidung hart vor der Thüre steht, will ich Sie nicht weiter mit den neuen Combinationen über die Vertheilung der Portefeuilles unter die vielgenannten Persönlichkeiten aufhalten — zumal da im Grunde doch alles nur auf das längst Bekannte hinausläuft. So viel ist gewiß, die Ministerliste wurde im Laufe des gestrigen Tages zwischen dem Reichskanzler und den Führern der Reichsraths-Majorität vereinbart. Heute liegt sie dem Kaiser zur endgiltigen Beschlußfassung vor. Schon gestern wurden die Redactionen durch ein ungemein höfliches Schreiben aus dem Preßbureau benachrichtigt, daß der Ernennung des Ministeriums stündlich entgegenzusehen sei, und sie daher ersucht, sich in ihren gestrigen Abend- und heutigen Frühblättern der größten Zurückhaltung zu befleißigen, da die Frage dermaßen brennend sei, daß eine völlig unbewußte und unabsichtliche Indiscretion viel verderben könne. Die „Wiener Zeitung" war zwar heute noch nicht in der Lage, ihr ausnahmsweises Erscheinen für morgen Früh anzukündigen — wie man im Publikum erwartet hatte — aber es war das wohl nur eine natürliche Folge der Etiquette, damit es nicht den Anschein gewinne, als sei dem Monarchen eine Frist für seine Entschließung gesetzt. Wie gesagt, möglicher Weise schon für Dinstag und jedenfalls im Verlaufe der kommenden Woche ist die Veröffentlichung der kaiserlichen Handschreiben, welche das cisleithanische Ministerium installiren, zu erwarten. Eine solche Beschleunigung wird nicht nur durch die Verfassung vom 21. December bedingt, sondern auch durch den Beschluß des ungarischen Abgeordnetenhauses erfordert, die Wahl der 40 Delegirten-Mitglieder nicht eher vorzunehmen, als bis die beiden finanziellen Ausgleichsgesetze publicirt sind und das parlamentarische Ministerium für die Erblande eingesetzt ist. Das Quoten- und Staatsschuldengesetz haben nun bereits die Signatur des Monarchen erhalten und sollen gleichzeitig mit den Handschreiben an die designirten Minister in der „Wien. Z." erscheinen, in einer der nächsten Nummern wird dann auch, sobald die ungarische Ständetafel dem Beispiele der Magnaten, die ihre 20 Delegirten schon gewählt, gefolgt sein wird — das Einberufsnngs-Decet für die beiden Delegationen veröffentlicht werden. Von sehr glaubwürdiger Seite wird mir versichert, daß gerade die Designirung des Dr. Brestel zum Finanz-Minister bei dem Kaiser sehr bestimmt ausgesprochenen Sympathieen begegne, die sich auf die Berichte und Reden dieses Abgeordneten im Reichsrathe gründen. Gewiß ist, daß derselbe unter allen seinen Collegen ein sehr großes Vertrauen genießt und daß dem unscheinbaren, bescheidenen Manne die Genugthuung, die er heute erlebt, um so mehr zu gönnen ist, je länger er unter den Folgen der Thatsache, daß er sich 1848 in den constituirenden Wiener Reichstag wählen ließ, unschuldiger Weise zu leiden gehabt hat. Was sich wohl unsere Hochgeborenen, die sich wie die Excellenz-Grafen Forgách, Rechberg, Wickenburg ungeheure, die klaren Bestimmungen des Gesetzes weit übersteigende Pensionen für ihre Wirksamkeit als Minister bewilligen ließen, was sie wohl sagen mögen, wenn nun ein einfacher Bürgerlicher, wie Dr. Brestel vor der Uebernahme des Portefeuilles nur ganz ruhig erklärt: „ich bin jetzt über 50 Jahre alt und kann mich nicht wieder dem aussetzen, daß ich nochmals von vorne anfangen muß, wie mit 30 Jahren, wo man mir meine Stelle bei der Sternwarte nahm, weil ich in den Reichstag gegangen war, und ich mich nothdürftig durchschlagen mußte, bis ich mein Brot bei der Creditanstalt fand — gegen die Chancen einer ungnädigen Entlassung also muß ich mir sichern, was ich heute bei diesem Institute habe, einen Gehalt von 2500 fl. jährlich, ehe ich den Posten aufgebe!" Ich bin überzeugt, ein Forgách murmelt in den Bart: „Pfui! wie banausisch! wie so gar nicht cavaliermäßig! fi donc!" Die entschiedenste Hoffnung der Bevölkerung aber beruht auf Giskra. Ueber ihn trägt man sich auch schon mit angeblichen Aussprüchen aus seinem Munde, wie er unter den Ministerialräthen in Wien und unter den Statthaltern in den Provinzen aufräumen will! Aussprüche, von denen man nur wünschen kann, daß sie nicht in das Bereich der apokryphen Anekdoten gehören und nicht im Bereich der frommen Wünsche stecken bleiben.

Frankreich.

* **Paris,** 26. Dec. [Zur römischen Frage.] Die „Patrie" wiegt sich noch in der Hoffnung, daß Menabrea als Chef des neuen Cabinets den Beschluß, die Zahlung der Zinsen für den auf Italien entfallenden Theil der päpstlichen Schuld einzustellen, zurücknehmen werde, zumal er sich in dieser Richtung nur persönlich (!) durch eine mündliche Erklärung im Parlament verpflichtet hätte. Die französische Regierung warte übrigens, um sich über diesen Gegenstand amtlich zu äußern, den Verlauf der Ministerkrisis ab. Mehrere Allarmblätter, wie die „Presse" und die „Epoque", verzeichnen dagegen das Börsengerücht, daß die päpstliche, nach anderen sogar die französische Regierung auf das bei Rothschild hinterlegte Geld für die Zahlung des italienischen Januarcoupons in Höhe des auf Italien entfallenden Theils der römischen Rente Beschlag gelegt habe. (Der „Moniteur" hat seitdem angekündigt, daß die Zahlung ordnungsmäßig erfolgen werde.) Das „Journal des Debats" sagt über die Weigerung Italiens, die Zinsen der römischen Schuld zu zahlen:

„Es ist gewiß, daß dies eine einzig und allein zwischen Paris und Florenz abzumachende Sache ist, da Italien deshalb keinerlei Verpflichtung gegen die römische Kurie übernommen hat, welche ja weder das Königreich Italien, noch den September-Vertrag anerkannt hat. Aber was will Frankreich anfangen, wenn Italien auf seinen Ansprüchen besteht? Sollen wir eine Armee nach Turin oder eine Flotte nach Neapel schicken, um die italienische Regierung zu zwingen, den päpstlichen Finanzen zu Hilfe zu kommen? Man sieht aus diesem Zwischenfalle, daß wir noch nicht am Ende der Verlegenheiten sind, welche uns diese ewige römische Frage bereitet hat und uns noch für die Zukunft aufspart. Diese Verlegenheiten sind so schwer, daß die französische Regierung der Hoffnung nicht entsagen kann, sie zu erleichtern, indem sie die anderen Mächte bittet, einen Theil davon zu übernehmen. Man darf sich also nicht verwundern, wenn das Project der Conferenz, welches man gut und sicher begraben glaubte, diesen Morgen in den Spalten des „Constitutionnel" wieder aufersteht. Die Erklärung des Herrn Rouher in der Sitzung vom 5. December hatte diesem vielberühmten Projecte den Gnadenstoß gegeben, aber die letzten Verhandlungen des italienischen Parlaments sollen, nach dem „Constitutionnel", Europa beweisen, daß es ihm nicht mehr erlaubt ist, außer Spiel zu bleiben, und daß es um jeden Preis einer Lage Abhilfe schaffen muß, aus welcher die ernstesten Verwickelungen entstehen können."

[Agitation der Provinzialpresse für das Militärgesetz.] Die amtlichen Präfecturblätter in den Provinzen kommen vielfach auf eine etwas plumpe Weise der Mahnung nach, die Regierung in Durchsetzung des Militärgesetzes zu unterstützen. So theilt die „Liberté" unter der Ueberschrift: „Ruf zu den Waffen!" einen Artikel mit, den der zu Nancy erscheinende „Moniteur de la Meurthe" an der Spitze und unmittelbar unter dem Adler mit der Kaiserkrone und ausgespannten Flügeln bringt. Es heißt darin:

„Vom Rheine bis zur Wolga, vom Mittelländischen bis zum Baltischen Meere haben sich zahllose Legionen aufgestellt. Gestützt durch den slavischen Koloß träumen die Völker Germaniens von der Herstellung eines neuen, westlichen Kaiserreiches. Schon haben sie es zum Theil verwirklicht und mit gespanntem Ohre nach Frankreich horchend, warten sie in drohender Stellung darauf, daß wir ihnen einen Vorwand geben, den Kampf zu beginnen. Sind wir zu diesem Kampfe bereit? Söhne von 89 erheben wir uns! Unsere Väter haben gekämpft, um die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu begründen; bewaffnen wir uns, um seine Größe zu vertheidigen und ihm den Rang zu bewahren, von welchem es nicht herabsteigen kann, ohne daß die ganze Menschheit zurückweiche in die Barbarei! Bewaffnen wir uns, um Europa die mächtige Ader zu zeigen, welche im Herzen unserer Vorfahren pulsirte und in den unserigen nicht vertrocknet ist! Bewaffnen wir uns, um die Zukunft der Generationen zu sichern, die uns folgen!"

Die „Liberté" fragt, was diese Agitation in der amtlichen Provinzpresse, welche so grell von den jüngsten Erklärungen der Minister Rouher und Niel absteche, bedeuten soll.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] bezweifelt Jules Brame die Versicherung des Staatsrathspräsidenten Vuitry, daß die Steuern von 1867 gegenüber denen von 1866 sich um 38 bis 40 Millionen vermehrt hätten; er hält dies für eine optimistische Auffassung. Nach einer längeren Discussion über ein Amendement des Generals Lebreton, das verworfen wird, gelangt man zu dem Artikel des Militärgesetzes, welcher die Dauer der Dienstzeit festsetzt. Carnot entwickelt das Amendement, welches die Opposition dazu gestellt hat. Larrabure bekämpft es, wobei er wieder auf Italien zu sprechen kommt. Er findet, daß die Debatten des italienischen Parlaments beruhigender Natur seien, und fügt hinzu, daß Italien wohl nicht vergessen werde, daß Frankreich sein Blut auf edelmüthige Weise für dasselbe vergossen habe. Hier fällt Ollivier dem Redner mit der Bemerkung ins Wort: „Jawohl, aber es hat sich dafür bezahlen lassen", was einen ziemlich starken Sturm erregt. Glais-Bizoin entwickelt dann ein zweites Amendement, das er gestellt, welches aber, wie auch das von Carnot vertheidigte, verworfen wird. Hierauf gelangt man zu den Anträgen der Commission; die Majorität hat sich mit der neunjährigen Dienstzeit einverstanden erklärt; die Minorität beantragt die Herabsetzung auf acht Jahre. Louvet, Mitglied der Commission und einflußreiches Mitglied der Kammermajorität, entwickelt das Amendement der Minorität. Er verlangt, daß man vorerst 8 Jahre festsetze; später, wenn die Erfahrung eines Besseren belehre, könnte man ja die Dienstzeit um ein Jahr verlängern. Er will auch nicht, daß man die Marine vermehre. Dies giebt dem Marineminister, Rigault de Genouilly, Gelegenheit, das Wort zu ergreifen und unter dem Beifall der Majorität darzuthun, daß die Vermehrung der Marine nicht weniger nothwendig sei, als die der Armee. Du Mirail, ebenfalls Mitglied der Commission, vertheidigt die neunjährige Dienstzeit. Die Tribünen fangen an, sich zu leeren, da es nun sicher ist, daß Thiers heute nicht mehr sprechen wird. (Das Amendement Louvet ist nach längerer Debatte mit 177 gegen 81 Stimmen verworfen worden.)

[Befestigungsarbeiten.] Die „Patrie" bemüht sich, die Besorgnisse, welche durch die von Marschall Niel selbst eingestandenen Arbeiten an den französischen Festungen im Publikum wach gerufen wurden, zu beschwichtigen. Die Neubauten seien hauptsächlich durch die in den letzten Jahren vollzogene Umwandlung des artilleristischen Materials geboten. Dabei geschieht es aber gewiß nicht ohne Absicht, wenn der offenbar aus dem Kriegsministerium stammende Artikel in selbstgefälliger Weise eine Reihe dieser Arbeiten, wie folgt, aufzählt: in Havre die Erbauung von Werken an Stelle der alten, durch die Erweiterung des Hafens verdrängten Citadelle; in Lille die Errichtung des neuen, durch die Vergrößerung der Stadt nothwendig gewordenen Festungswalles; in Belfort die Arbeiten an dem Fort des Barres: in Toulon die durch die Vergrößerung des Marine-Arsenals gebotene Erweiterung der Wälle und auf den hyerischen Inseln die Erbauung des Forts de l'Eminence. — Was Lille betrifft, so kündigt, wie uns das „Journal de l'Aisne" verräth, ein kürzlich erlassener Tagesbefehl an, daß diese Fortificationsarbeiten auf alle Grenzstädte des nördlichen und östlichen Frankreichs ausgedehnt und schon im künftigen Monat in Angriff genommen werden sollen. — Die „Presse" vernimmt aus Metz, daß der Genie-General de Coffinières daselbst angekommen ist, um die Befestigungswerke des Platzes einer genauen Inspection zu unterziehen. Es soll ein neues Fort errichtet und ein drittes Infanterie-Regiment nach Metz verlegt werden, um den Winter über mit Macht an den Erdarbeiten sich betheiligen zu können.

[Militärisches.] Marschall Niel's Rede in der Armeefrage soll abgedruckt und unter die französischen Soldaten vertheilt werden, d. h. in so vielen Exemplaren, als es des Lesens kundige Leute im Heere giebt. — Im Lager von Chalons versucht man jetzt ein vervollkommnetes Chassepotgewehr, das in Büchsenform den Chasseur-Bataillonen übergeben werden soll. Man rühmt namentlich seine große Tragfähigkeit. Eben so probirt jetzt der General Leboeuf, Adjutant des Kaisers, in des Letzteren besonderem Auftrage eine neue Kanone, deren Erfinder ein Militär-Wundarzt, Namens Noël aus Nancy, ist. Derselbe hatte zunächst die Resultate der von ihm angestellten Versuche in einer Denkschrift dem Marschall Bazaine und dieser sie direct dem Kaiser übermittelt. Die Schnelligkeit des Schusses soll dem Feuern des Chassepotgewehrs fast ganz gleich sein.

[Verschiedenes.] Der Kaiser ist vor zwei Tagen plötzlich unwohl geworden, er hat sich jedoch rasch erholt und konnte sich gestern mit der Kaiserin öffentlich zeigen. — Das „Siècle" meldet, daß Hr. v. Lamartine, über dessen Befinden sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet waren, so eben in guter Gesundheit in Paris eingetroffen ist. Man sah den greisen Dichter heute in dem Boulogner Gehölz spazieren fahren.

* **Paris,** 27. Decbr. [Zur italienischen Frage] Nach heute aus Florenz angelangten Nachrichten bezweifelt man dort das Gelingen der Bestrebungen Menabrea's wegen Bildung eines neuen Cabinets keinen Augenblick. Es heißt, die italienische Regierung denke daran, die fälligen Zinsen des auf sie fallenden Antheils der römischen Staatsschuld in der englischen Bank zu hinterlegen. In clericalen Hofkreisen macht man viel Aufhebens von der Hierherreise eines Adjutanten des Marschalls Narvaez, den man mit einer geheimen Mission betraut glaubt, weil er vorgestern vom Kaiser in geheimer Mission empfangen worden. Es ist natürlich, daß diese Leute der Ansicht sind, eine solche Mission könne nur die Anbahnung einer gemeinsamen Action zu Gunsten des Papstes zum Ausgangspunkte haben. — Rouher hat sich herbeilassen müssen, die im gesetzgebenden Körper gegen Victor Emanuel gebrauchten Ausdrücke, die in Florenz so böses Blut gemacht haben, dem Ritter Nigra gegenüber dahin zu commentiren, „daß er in keiner Weise die Person des Königs von Italien, sondern nur den monarchischen Ausdruck der höchsten Staatsgewalt bezeichnen gewollt, als er jene mißverstandenen Worte gesprochen."

[Gegen das Armee-Gesetz.] Das „Journal des Debats" schreibt:

„Der Senat hat in seiner Sitzung vom letzten Dinstag den Bericht des Grafen de Béarn über die Petitionen bezüglich auf das Gesetz über die Reorganisation der Armee gehört. Diese Petitionen, 78 mit 7084 Unterschriften, kommen aus den verschiedensten Theilen von Frankreich und, ohne

---

Wald weit, weit zurücklag. Trotz der schönen grünen Flächen, die sich oft unabsehbar dahinstreckten, der sich durch dieselben ziehenden kleinen Bäche und Flüßchen und des schattigen kühlen Waldes machte die Gegend einen unheimlichen wilden Eindruck, der theils durch den gänzlichen Mangel an Wohnplätzen, theils durch die Anzeichen des blutigen Krieges, viele niedrige Grabhügel, auf einem Stückchen Brett den Namen des Todten aufweisend, sowie Massen von Pferde- und Maulthier-Cadavern, hervorgebracht wurde. Bald indeß erreichten wir einen mehr gebirgigen Landestheil. So wenig Zeit mir meine mehr als unbequeme Lage zu Betrachtungen ließ, entzückten mich doch einzelne Stellen dieser virginischen Landschaft; die wilden zerrissenen Felsen, zwischen welchen sich kleinere und größere Wässer den Weg bahnten, der dichte dunkle Wald, welcher alle Stellen bedeckte, wo nicht das bloße Gestein zu Tage lag, und als Unterbrechung der uns umgebenden Wildniß die niedern weißen Zelte der Soldaten, welche überall zum Schutz der Bahn postirt waren. Diese Vorsichtsmaßregel war eine durchaus gebotene, denn die Guerillas machten das Land überall unsicher, und versuchten oft die Bahn zu zerstören; nicht immer mißlang ihnen der Versuch, da sie unsere kleinen Detachements oft in größerer Anzahl überfielen und überwältigten.

Trotzdem gaben sich die an der Bahn lagernden Abtheilungen ziemlicher Sorglosigkeit hin, wir sahen im Vorbeifahren die Soldaten den verschiedensten Beschäftigungen nachgehen, die einen besorgten ihre Wäsche wie die erfahrensten Wäscherinnen, andere kochten eifrig ihren gesalzenen Speck und ihre Erbsen, die meisten aber gaben sich, im Schatten hoher Bäume dem dolce far niente hin. Ueberall aber erregte das Herannahen unseres mit Soldaten besetzten Zuges große Aufmerksamkeit, da man natürlich nicht gewohnt war eine solche Truppenmasse heimwärts befördert zu sehen.

Where are yon going? war die gewöhnliche Frage, mit welcher wir empfangen wurden, auf die von allen Seiten neckende Antwort kam. Nach New-York — nach Haus — habt ihr nicht Grüße mitzuschicken — und gebt gut Acht bis wir wiederkommen, lauteten die Zurufe, welche oft mit Grüßen an die Heimath, oft aber mit einem mürrischen Wunsch einen recht heißen Ort baldigst zu besuchen, beantwortet wurde.

Unter uns Deckpassagieren herrschte doch, trotz aller Unbequemlichkeiten, große Fröhlichkeit, da wir nun Aussicht hatten, bald wieder einmal Städte und deren Genüsse kennen zu lernen.

Wie diese zu erlangen sein sollten, war freilich noch ein Räthsel, denn seit 5 Monaten hatten wir keinen Cent Sold erhalten, und ich glaube kaum, daß unser ganzes Regiment, noch 128 Mann stark, im Stande war, ein Laib Brot zu bezahlen.

Doch was kümmert uns das vorläufig, es war Uncle, Sam's Sache, alles Nöthige zu beschaffen. So ganz ohne Unfall sollten wir das Endziel unserer Reise doch nicht erreichen, wir wären dann vielleicht die Einzigen gewesen, die sich solchen Glückes rühmen konnten. Der Zug begann plötzlich mit abnehmender Geschwindigkeit wie auf einem Knüppeldamme zu fahren, bis er endlich ganz hielt und eine Consultation der denselben führenden Beamten erfolgte, deren Gegenstand die zerbrochene Achse eines Waggons war. Die Herren Passagiere benutzten den gezwungenen Aufenthalt sofort dazu, eine Quelle, die ganz in der Nähe sprudelte, zu besuchen und ihre ganz steif gewordenen Gliedmaßen wieder gelenk zu machen, wurden aber bald zur Hilfsleistung beim Beiseitschaffen des unbrauchbar gewordenen Waggons commandirt. Es war dies merkwürdigerweise der einzige Unfall, der uns auf dieser Tour betraf; daß eine solche Reise nicht immer so glücklich ausfiel, zeigten uns die zahlreichen Wagentrümmer, welche wir zu beiden Seiten des Weges die ganze Strecke entlang häufig sahen.

Als unserem Regimente später einmal die Bewachung einer Strecke der Eisenbahn anvertraut war, hatte ich Gelegenheit, die Kühnheit zu bewundern, mit welcher besonders die Brückenbauten construirt wurden, und die noch größere, mit welcher an 30 Züge täglich sie passirten. Die unserer Bewachung speciell anvertraute schwankte unter jedem Zuge, der sie belastete, hielt aber doch standhaft aus, bis im Frühjahr ein im Hochwasser anschwimmender Baumstamm ihr einen Rippen- und Todesstoß versetzte. Der Neubau währte 2 Tage und wurde seine Haltbarkeit sodann auf ganz unfehlbare Art untersucht.

Der erste ankommende Zug hielt vor der Brücke, das Personal verließ ihn und begab sich auf die andere Seite des Flüßchens, worauf ein Zurückgebliebener die Lokomotive in Bewegung setzte und selbst schnell hinabsprang. Der Zug passirte nun im langsamsten Tempo die Brücke ganz allein, und siehe da, sie hielt. Jenseits derselben bestiegen die Vorangegangenen wieder ihre respectiven Plätze und fort gings. Es war dies jedenfalls die kürzeste und ungefährlichste Art die Haltbarkeit des Bauwerkes zu erproben, wenn sie auch ziemlich kostspielig werden konnte, falls die Stämme nachgegeben hätten.

Nach oben erwähntem Aufenthalt erreichten wir bald unseren vorläufigen Bestimmungsort, Alexandria, nachdem wir erst bei einer Station, Fairfax Courthouse, die nicht blos so hieß, sondern wirklich einige Holzhäuser aufwies, eine Weile gehalten hatten. Dort sahen wir schon einige Nichtmilitärs und selbst weibliche Wesen; die letzteren wurden natürlich durch drei Hurrah's begrüßt, obgleich weder ihre Schönheit noch Jugend eine solche Huldigung provociren konnte. Mit der Ankunft in Alexandria endigte der per Eisenbahn zurückzulegende Theil der Reise, von dort fuhren wir per Dampfer nach New-York. Ich will nur noch bemerken, daß uns nach der Ankunft in Alexandria, wahrscheinlich in Anbetracht der uns gewährten Erholungsreise, ein sehr schönes Quartier außerhalb der Stadt, das freie Feld nämlich, angewiesen wurde, auf dem wir uns nach Belieben bequem machen konnten.

M. B.

[König Faku †.] Unter seinen Personalnachrichten theilt der „Natal Mercury" (Südafrika) den Tod des Königs Faku von Amaponda, des langjährigen treuen Alliirten Englands, mit. König Faku starb am 29. October, als er eben im Begriffe war eine Prise zu nehmen. Sein Tod wurde fremden Einflüssen zugeschrieben, „da er ein zu großer Häuptling sei, um sterben zu können." Drei Männer wurden bereits getödtet unter dem Verdachte, ihn behext zu haben, und ein großes Gemetzel wurde außerdem erwartet, da die Kaffern der Ansicht sind, es sei nicht standesgemäß für einen großen Häuptling, allein zu sterben. Von sonstigen Trauerfeierlichkeiten ist noch angeordnet, daß die Männer 4 Tage und die Weiber 3 Tage sich der Milch enthalten sollen. Auch die Feldarbeit war für 4 Tage eingestellt.

---

* **[National-Bibliothek deutscher Classiker.]** Von der neuen Ausgabe der Werke Göthe's, welche die Hempel'sche „National-Bibliothek der deutschen Classiker" bringt, ist nunmehr die erste Lieferung erschienen. Sie enthält (zum Preise von 2½ Sgr.) auf acht Druckbogen in gefälliger Ausstattung sämmtliche „Lieder" und „Gesellige Lieder", sowie bereits einen Theil der „Vermischten Gedichte" in derjenigen Auswahl, welche Göthe selber für die von ihm veranstalteten Gesammt-Ausgaben getroffen. Es gelangen nämlich, wie wir der Vorrede entnehmen, zunächst die Gedichte seiner eigenen Auswahl und sodann diejenigen zum Abdruck, welche später die Herausgeber seiner Werke in dieselben aufgenommen haben. Hieran reihen sich alle die Gedichte, welche bisher an den verschiedensten Orten zerstreut waren und erst von dem Veranstalter der Hempel'schen Ausgabe (zum Zweck der Aufnahme in diese) gesammelt worden sind. Wir haben daher in den folgenden Lieferungen jene beiden anderen Kategorien zu erwarten, deren letzte voraussichtlich als eine erhebliche Text-Bereicherung sich darstellen wird. Den Gedichten sind zahlreiche, werthvolle Anmerkungen beigefügt, welche manchen wichtigen Aufschluß gewähren. Welche Sorgfalt der Text-Revision gewidmet worden, davon legt ein kleiner, von der Hempel'schen Verlagshandlung uns mitgetheilter „Bericht" vollgültiges Zeugniß ab. Danach hat der Herausgeber allein bei den ersten fünfzehn Bogen der „Gedichte" mit ca. hundert Varianten und Druckfehlern der anderen Ausgaben zu kämpfen gehabt. — Im Ganzen hat die Hempel'sche National-Bibliothek bisher 38 Bändchen versandt, in welchen nicht weniger als fünfzehn Werke unserer älteren Meister vollendet vorliegen, für sich bereits eine kleine Bibliothek bildend. Und der Preis dieser kleinen Bibliothek beträgt kaum so viel, als manches einzelne der in sie aufgenommenen Werke früher gekostet hat. Wir begegnen neben Göthe und Schiller, welcher Letztere gleichfalls schon jetzt durch seine „Gedichte" (Preis 2½ Silbergroschen!) repräsentirt ist: Bürger, Chamisso, Gellert, Hauff, Jean Paul, Lenau, Lessing, Musäus, Seume, Voß und Wieland.

von den verschiedenen Erwägungen zu reden, welche sie gegen den Gesetzentwurf geltend machen, sprechen sie alle die Befürchtung aus, daß dieser Gesetzentwurf ein Schritt und eine Vorbereitung zum Kriege sei. Das bestätigt, was wir von den friedlichen Neigungen des Landes gesagt haben; es beweiset auch, daß wir nicht ganz im Irrthum waren, als wir sagten, eine der Ursachen des geringen Beifalls, welchen das militärische Reorganisationsgesetz finde, sei ein allgemeines Gefühl des Mißtrauens. Man ist nicht ganz versichert über die möglichen Folgen dieser Reorganisation, und man möchte gern die völlige Sicherheit haben, daß es sich nur darum handle, den heimischen Boden in Vertheidigungszustand zu setzen. Obschon die 7084 Petitionäre nicht beanspruchen können, das ganze Land zu vertreten, so ist ihre Anzahl doch bedeutend genug, um ein Anzeichen von der allgemeinen Besorgniß zu geben. So scheint auch der Senat geurtheilt zu haben, weil er bestimmt hat, daß die Petitionen im Ausweise-Bureau deponirt werden sollen."

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] bekämpfte Rouher das Amendement der Majoritäts-Mitglieder, weil dasselbe der Armee nur einen Effectivbestand von 639,000 Mann geben werde; es entnehme nämlich der Marine 6000 und der Landarmee 84,000 Mann; 639,000 Mann activer Armee seien aber nicht ausreichend für Frankreich. Um dies zu beweisen, stellt Rouher Vergleiche zwischen den militärischen Streitkräften Frankreichs und denen Oesterreichs, Rußlands, Italiens und des norddeutschen Bundes an. Buffet antwortete dem Staats-Minister, daß man es bei acht Jahren bewenden lassen sollte. Er spielte dabei darauf an, daß die Kammer, die ohne Initiative sei und die sich gegenüber nur unverantwortliche Minister habe, der Regierung keine zu große Macht gewähren solle. Nach Buffet sprachen Chesnelong gegen das Amendement und der Marquis de Talhouet für dasselbe. Man schritt darauf zum Votum. 177 sprachen sich gegen das Amendement, also für die neun Jahre, 81 für das Amendement, also gegen die neun Jahre aus. Das Votum ist von hoher Bedeutung, da von ihm das Wohl und das Wehe des ganzen Gesetzes abhing und es zugleich beweist, daß die Majorität in ihrer Mehrheit mit der Regierung noch immer durch Dick und Dünn geht. Hätte man gestern nach der Rede des Herrn Dumiral abgestimmt, so würde das Resultat vielleicht ein anderes gewesen sein. So gewann man aber 24 Stunden Zeit, um die Abtrünnigen zu bearbeiten. Morgen wird die Discussion über den betreffenden Artikel fortgesetzt. Thiers wird gegen denselben sprechen, aber es ist wenig Aussicht vorhanden, daß er in die Commission zurückverwiesen wird, obgleich die Frage betreffs der Berechtigung zum Heirathen noch nicht geordnet ist.

[Die Schutzzöllner des nördlichen Frankreichs] suchen die jetzige Geschäftsstockung für ihre Sache auszubeuten, und Jules Brame, Deputirter des Nord-Departements, hat gestern bereits im gesetzgebenden Körper das Alarmsignal gegeben. Diese Leute argumentiren so: Die Verheißungen von 1860, von denen der „Moniteur", sowie Rouher's Reden überflossen, sind nicht in Erfüllung gegangen, die Geschäfte liegen tiefer als je darnieder, folglich sind die damals geschlossenen Handelsverträge nichts werth, der Freihandel ist ein Schwindel und die Fabrikanten von Amiens, Lille, Roubaix, die damals ihre Stimme erhoben, behalten Recht: das Rouher'sche commercielle System hat 1860 zwar kein Jamais gefunden, es muß aber begraben werden, damit die Geschäfte auferstehen. Dieses Raisonnement ist zwar wenig verständig; es hat aber gerade Schein genug für geängstigte und theoretisch ungeschulte Leute, daß es Anklang findet, wie die Stimmen gegen die Einheit Italiens Anklang selbst bei Leuten gefunden haben, die Voltairianer sind und dies nicht leugnen. Thiers erlebt es noch, daß in diesen beiden Dingen noch einmal seine Weisheit bewundert wird.

[Auf den Protest der Freidenker gegen Jules Favre] hat dieser mit einem Briefe an den Redacteur des „Avenir national" geantwortet, in welchem er erklärt, daß der Kammerbericht in den Zeitungen seine Worte ungetreu wiedergegeben habe.

„Ich habe, sagt er, niemals eine Lehre gebrandmarkt, ich begnüge mich damit, diejenigen zu bekämpfen, die ich nicht annehmen kann. Unter ihre Zahl gehören der Atheismus und der Materialismns. Ich glaube, daß sie für viele Geister eine Gewissensverwahrung sind und ich würde den Gesinnungen meines ganzen Lebens untreu werden, wenn ich mich auf die Seite derjenigen schlüge, die sie verfolgen. Allein bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Gesetzgebung würde es schwierig sein, diese Systeme wissenschaftlich anzugreifen, denn wenn man sich auf den Standpunkt der reinen Wahrheit stellte, würde man auf unüberwindliche Hindernisse stoßen. Diejenigen, welche diese Hindernisse der menschlichen Vernunft entgegenstellen, sind in meinen Augen, und das habe ich am Schlusse meiner Rede gesagt, die schlimmsten von allen Materialisten. Ich habe mich gewiß sehr schlecht ausgedrückt; ich war erschöpft von Müdigkeit und ich danke Ihnen, daß Sie es errathen haben. Es würde mir sehr leid thun, wider Willen ehrliche Ueberzeugungen verletzt zu haben, ich verlange nur von Denjenigen, die mich tadeln, das sehr natürliche Recht, stets aufrichtig zu sein, selbst auf die Gefahr hin, Denen zu mißfallen, mit welchen ich sonst stets einverstanden sein möchte."

[Verschiedenes.] Wie aus Wien vertraulich hierher berichtet worden, beabsichtigt mau dort, ein Werk über das Leben und die Thaten Kaiser Maximilian's von Mexico auf Grund officieller Aktenstücke herauszugeben, das bestimmt sei, die Angaben des Grafen Keratry nach manchen Richtungen hin zu ergänzen. — Eine demnächst erscheinende Broschüre: „Europa im Jahre 1868", wird dem gelähmten Marschall Forey zugeschrieben, der sie seinem Adjutanten in die Feder dictirt habe. — Der General Lyautey (geb. 13. Juli 1789), 1854 zum Senator befördert, ist gestorben. Er gehörte noch zu den Trümmern der großen Armee Napoleons I.

Großbritannien.

E. C. London, 26. Decbr. [Die Fenier] haben sich — das ist das Erfreulichste, was sich in diesem Augenblicke berichten läßt — während der Festtage ruhig verhalten. — Von den durch die Clerkenweller Explosion Verletzten ist im Laufe der Nacht leider wieder einer gestorben, der greise Humphrey Evans. Er wird, wie die Hospital-Aerzte hoffen, das letzte Opfer der Schandthat sein. Auch die Polizei sieht der Zukunft ruhiger entgegen. Seitdem zwei Hauptsammelpunkte der Fenier (Kneipen im Ost- und Westende) von ihr strenge bewacht und deren Stammgäste von ihr nicht aus den Augen gelassen werden, ist in die Brüderschaft unverkennbarer Schrecken gefahren und ihre Organisation hat einen Riß erlitten. Auch vom Lande schweigen Berichte und Gerüchte über neue Unthaten. Nur in Warrington scheinen sich die Einwohner wegen ihrer gefährdet gewesenen Gasfabrik noch nicht beruhigt zu haben, obwohl nacheinander funfzehn Arbeiter aus dem Etablissement entlassen worden sind, und die übrigen sich als Special-Constabler beeidigen ließen. — Hierher gehört, was über die Haltung der Fenier in Nord-Amerika Angesichts der neuen Ereignisse geschrieben wird. Die Explosion in Clerkenwell und was damit zusammenhängt, kannten sie erst in flüchtigen Umrissen durch den Kabel-Telegraphen; aber zu Ehren der in Manchester Hingerichteten hatten sie es an Trauer-Demonstrationen in vielen Städten der Union nicht fehlen lassen. Bei vielen derselben wurden Staats-Secretär Seward, der Gesandte in London, Adams, und der Amerikanische Consul in Dublin geradezu der Mitschuld am „Morde" beschuldigt, weil sie die Hinrichtung nicht zu hindern versucht hätten. Das nordamerikanische, nicht-irische Publikum dagegen interessirt sich, wenn man aus den Zeitungen schließen darf, ungleich geringer für das Schicksal der Gerichteten. — Der Fenier Oberst Kelly war, wie es hieß, mit dem Dampfer „Minnesota" aus Liverpool verkleidet in New-York eingetroffen.

[Aus Abyssinien] liegen nun die Berichte der Correspondenten, welche das Heer begleiten, bis zum 5. December aus Anesley Bay und bis zum 4. December aus Obersuruh vor. Der letztere Ort liegt 25 englische Meilen von der Küste entfernt, auf der Route nach Senafeh, welches die englische Vorhut am 5. d. Mts. erreichte. Die Truppe war gesund, hatte bis dahin nur einen einzigen Mann durch einen gewöhnlichen Krankheitsfall, aber ziemlich viele Kameele und Maulthiere, minder durch die Ungunst des Klimas, als durch die schlechte Pflege ihrer Wärter, verloren. Diese sind ein aus Persien, Arabien und Indien zusammengelaufenes Gesindel, das nicht arbeiten will, unterwegs nicht selten, um rascher fortzukommen, die Fracht wegwirft und auf der Straße liegen läßt, die Thiere nicht futtert und tränkt, so daß diese erhitzt und halb verdurstet zu den Tränkrinnen kommen, dann übermäßig trinken, sich erkühlen und erkranken. Fällt ein solches Thier, so verursacht die Wegschaffung des Aases, das man im heißen Klima aus Furcht vor Ansteckung nicht im Freien liegen lassen kann, neue Schwierigkeiten, und man kann sich nur dadurch helfen, daß die Aeser mit dürrem Gesträuche bedeckt und verbrannt werden. Rauchsäulen haben bisher bei Tage den Weg der Colonne nach Senafeh bezeichnet. — Oberst Merewether ist des langen Liegens an der Küste, des destillirten Wassers und der Langeweile müde geworden und hat die Truppen gegen das Plateau von Abyssinien, wo er Nahrung und Wasser zu finden gegründete Hoffnung hatte, vorgeschoben. Drei Wege standen ihm offen, alle drei durch die trockenen Bette von Bergströmen gekennzeichnet; denn wie zur Zeit der Völkerwanderung sind in diesem halbwilden Lande heute noch Bäche und Flüsse die Wegweiser für Wanderer und Völkerschwärme. Die kürzeste der drei Routen war wohl die mittlere, vom Flusse Hadasz gebildete, aber sie bot die meiste Schwierigkeit; daher wurde die mehr links liegende, durch den Fluß Kamoyle gebildete Straße gewählt, während man die Genietruppen den Hadaszweg in eine gangbare Straße für Menschen und Thiere verwandeln läßt. Unter den Einwohnern wurde eine Proclamation des commandirenden Generals verbreitet, des Inhalts, daß die Engländer nur gekommen seien, die widerrechtlich gefangen gehaltenen Landsleute zu befreien; Freiheit und Glaube des Volkes werden eben so wie Eigenthum und Vermögen der Individuen geschützt und geachtet werden. Alsogleich kam die Nachricht, daß Kussai, der Häuptling von Tigre, den Kamoylepaß mit 7000 Mann besetzt hatte. Anfangs vermuthete man, er wolle den Engländern den Weg versperren; aber bald kamen seine Abgesandten mit der Botschaft seiner freundlichen Absichten. Dr. Krapf jedoch warnte, nicht zu sehr vertrauensvoll zu sein und die Befehlshaber sind auf ihrer Hut. — Am 2. December setzte sich die Colonne in Bewegung. Anfangs ging es durch eine sandige Ebene, nur spärlich von Akazien und Steppengewächsen bedeckt, dann stieg der Weg allmälig auf. Nirgend waren Menschen, nur hier und da die Reste verlassener Hütten zu sehen, bis man Kamoyle erreicht hatte, das im Bergkessel liegt, wo man sich wieder an dem Genusse frischen Quellwassers labte und einen Wegzeiger mit der Aufschrift: „Route nach Abyssinien" aufstellte. Jetzt gelangte man ins Gebirge, wo Felsenmassen den Weg zu sperren schienen, aber stets öffnete bei jeder Krümmung sich ein Ausweg, oft unter überhangendem Gestein hinweg, oft an steiler Bergwand entlang; nur vom Regen herabgeschwemmtes Gestein hemmte den Pfad bis Obersuruh, das 2000 Fuß über der Meeresfläche liegend freundlich ins Thal hinabschaut. Hier wurde gerastet; Nacht und Morgen waren kühl; gestärkt von der frischeu Luft stieg die Truppe das Plateau hinauf.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. December. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten am 30. d.] Vorsitzender: Kaufmann Stetter. Für die Special-Commission zu dem Zweck, das Nöthige für die von den städtischen Behörden in der Angelegenheit betreffend die Verbindungsbahn zu fassenden Beschlüsse vorzubereiten, hat die Versammlung 7 Mitglieder gewählt und den Magistrat ersucht, seinerseits Mitglieder zu dieser Commission zu ernennen und den baldigen Zusammentritt zu veranlassen. Magistrat erwidert hierauf: Nachdem wir in unserm Schreiben vom 6. d. die von unserer Seite eingenommene Stellung unter Angabe von Motiven dargelegt haben und bisher die Versammlung eine entgegengesetzte Auffassung nicht zum Beschluß erhoben hat, kann es sich, wie es scheint, nur um eine zur Vorberathung gewählte Stadtverordneten-Commission handeln, zu deren Sitzungen wir einen Magistrats-Commissarius deputiren werden; die Zusammenberufung aber wird von dort erfolgen müssen. Vorsitzender schlägt vor, dem Magistrat zu erwidern, daß die Versammlung nach der Fassung des magistratualischen Schreibens vom 6. d. keine Veranlassung zur Beschlußfassung über einen bestimmten Standpunkt in dieser Angelegenheit gehabt und daher beschlossen habe, eine gemischte Commission einzusetzen, und bestimmte Grundlagen für die Beschlußfassung der städtischen Behörden zu schaffen. Dte Annahme, daß jene Commission nur eine solche der Versammlung wäre, sei daher nicht zutreffend, und deshalb werde Magistrat ersucht, die gemischte Commission baldigst einzuberufen. Guder will, daß die Stadtverordneten ohne Weiteres mit ihrer Commission vorgehen. Aders wünscht schleunigsten Zusammentritt der gemischten Commission. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage des Vorsitzenden bei.

Die Regierung verlangt nach Einverleibung der Dorfgemeinden, daß Magistrat die Polizei-Verwaltung in den Gemeinden übernehme. Der Magistrat glaubt dazu nicht verpflichtet zu sein. Die Regierung will trotzdem, daß Magistrat die Polizei-Verwaltung übernehme und droht mit Execution. Magistrat verharrt bei seiner Protestation. — Dem Bürger-Jubilar Glatz wird eine Unterstützung von 25 Thaler bewilligt. — Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats betrifft die Lieferung des Brotes an das städtische Armenhaus durch den Müllermeister Fritz Böhm, welcher an Backlohn pro Scheffel Roggen 7 Sgr. 6 Pf. und für das Heranschaffen des Brotes an die Anstalt pro Scheffel 2 Sgr. fordert. Derselbe erhält den Zuschlag. — Ein Dringlichkeitsantrag betrifft die Zuschlagsertheilung des Straßendüngers und der Schoorerde auf den verschiedenen Abladeplätzen an bie betreffenden Meistbietenden. — Es sind zwei Mitglieder zu wählen, welche in Verbindung mit dem Stadtrath Seidel die Aufnahme der ersatzpflichtigen Leute in die Listen pro 1868 zu leiten haben. Die Vorgeschlagenen, Stadtrath a. D. Jüttner und Stadtverordneter Wehner, werden gewählt.

Magistrat beantragt, sich mit seinem Beschlusse einverstanden zu erklären, daß die den hiesigen Polizei-Commissarien für die Beschaffung ihrer Bureau-Lokalien, deren Beheizung, Bereinigung und Beleuchtung, sowie für die Vorhaltung der Bureau-Utensilien bisher gewährte Entschädigung von 75 Thlr. vom 1. Januar k. J. auf jährlich 100 Thlr. erhöht werde. Die Erhöhung wird genehmigt. — Der Etat für die Verwaltung der Jurisdictions-, Polizei- und Polizei-Gefängniß-Angelegenheiten ist, da der Zutritt der Ortschaften Lehmgruben u. s. w. zur Stadt vom 1. Januar k. J. ab umfangreiche Veränderungen in diesen Angelegenheiten herbeiführen wird, nur für das Jahr 1868 festgestellt worden. Er schließt ab in Einnahme mit 4480 Thlr., in Ausgabe mit 8540 Thlr., mithin ist ein Kämmereizuschuß von 4060 Thlr. etatirt. Der Etat wird genehmigt. — Magistrat beantragt, den mit dem Gold- und Silberarbeiter Rob. Härtel abgeschlossenen Vertrag in Betreff der Lieferung der Silberprämien zu den Sonntag- und Legatschießen im hiesigen Schießwerder, für das Jahr 1868 zu prolongiren. Diese Silberprämien (Eßlöffel, Suppenkellen, Kaffeelöffel, 1 Becher) wiegen zusammen 8,056 Pfund und erhält p. Härtel für das Zollpfund Silber, einschließlich der Façon 26 Thlr. 10 Sgr. Die Prolongation wird genehmigt. — Die Versammlung erklärt sich mit der Pachtcession der Friedewalder Dominial-Ländereien seitens des bisherigen Pächters Ernst Spitze an den Oekonom Paul Ziegert einverstanden, desgleichen mit der des Vorwerks Riemberg und Vogtswalde, einiger zu dem Kretschamgute zu Riemberg gehöriger Grundstücke und einigen Wiesen zu Jäckel seitens des Generalpächters August Riegner an den Oekonom Albert Gloffka unter Haftbarkeit dessen Vaters, des Hausbesitzers Ernst Gloffka als Selbstschuldner für die vertragsmäßigen Verpflichtungen seines Sohnes auf die noch übrige Pachtzeit bis zum 1. Juli 1878.

Ueber den beantragten Ankauf der Grundstücke Große Fleischbänke Nr. 3 u. 6 für 5000 Thlr. aus dem Vermögen des Elisabet-Gymnasiums enthält Nr. 591 d. Z. das Nähere. Schmidt befürwortet den Ankauf, gegen den sich Sturm erklärt. Bürgermeister Bartsch vertheidigt den Antrag, der lediglich im Interesse des Gymnasiums erfolgte und findet den Preis nicht zu hoch. Der Ankauf wird nenehmigt. — Der Kämmerei-Executor Gottlieb Wielisch, der sich seit 18 Jahren und 11 Monaten im städtischen Dienst befindet und gegenwärtig einschließlich des Bekleidungsgeldes und der Executionsgebühren ein Einkommen von jährlich 326 Thlr. 7 Sgr. hat, wird, da er bereits 74 Jahre alt ist, mit 180 Thlr. jährlich pensionirt. Zu fordern hätte er nur 163 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. — Der aus dem städtischen Dienst scheidende Bureau-Diätarius Julius Frankfurther erhält wegen hohen Alters und öfterer Kränklichkeit eine jährliche Unterstützung von 100 Thlr. Er bezieht gegenwärtig ein bureaudiätarisches Einkommen von 300 Thlr. und ist nicht pensionsberechtigt. Lent hat diese Unterstützung befürwortet. — Die Lieferung des im Jahre 1868 für das städtische Armenhaus erforderlichen Fleisches wird dem Fleischermeister Carl Schlegelmilch, Tauenzienplatz Nr. 10 übertragen, welcher bei der Submission mit 4 Sgr. 4 Pf. für das Pfund Rindfleisch, mit 3 Sgr. 6 Pf. für das Pfund Schöpsenfleisch und mit 3 Sgr. 7 Pf. für das Pfund Kalbfleisch der Mindestfordernde war. Fleischermeister L. Heym hatte für die genannten Fleischsorten 4 Sgr. 6 Pf., 4 Sgr. und 4 Sgr. gefordert. Zu liefern sind etwa 2000 Pfd. Schöpsenfleisch, 3000 Pfd. Kalbfleisch und 5000 Pfd. Rindfleisch. — Dem Fuhrwerksbesitzer Gottlob Korneck wird auf das Gebot von 784 Thlr. der Zuschlag bezüglich des Verkaufs der zum Abbruch bestimmten Häuser 11, 12, 13, 14. 15 und 16 Seitenbeutel ertheilt. Das nächsthöchste Gebot hatte Fuhrwerksbesitzer Ernst Sempert mit 724 Thlr. gemacht. Sturm beantragt, künftig in ähnlichen Fällen mit dem Verkauf schleunigst vorzugehen, welcher Antrag angenommen wird.

Die Rechnung von der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben pro 1864 erhält Decharge. Der Polizei-Commissarius Schimmel hat in den Jahren 1855, 1856 und 1857 mit anderen Polizeibeamten die Waagen und Gewichte bei den Gewerbetreibenden in der Stadt und in den Vorstädten revidirt und eine Menge Contraventionsfälle angezeigt. Die von dem Polizei-Präsidium festgesetzten Geldbußen betrugen 269 Thlr. 5 Sgr., welche die Stadt-Hauptkasse vereinnahmt hat und von denen p. Schimmel die Hälfte als Denunciantenantheil erst nachträglich eingefordert hat. Die Feststellungen waren höchst zeitraubend, daher konnte Magistrat erst jetzt die Auszahlung von 134 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. beantragen, welche genehmigt wird. Im Jahre 1865 war 1 Thlr. Denunciantenantheil zu zahlen, seitdem sind derartige Ansprüche nicht gemacht worden. — Pos. 2, Tit. III. des Etats für die Verwaltung der Jurisdictions-, Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten pro 1867, der auf Brot für die Gefangenen 400 Thlr. aussetzte und bereits im September d. J. um 200 Thlr. erhöht werden mußte, wird nochmals um 120 Thlr. verstärkt, da von den bewilligten 600 Thlr. bereits 537 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. bis Ende des 3. Quartals verausgabt waren. Der Beitrag der hiesigen Stadtgemeinde zu den Kosten für Reparaturen und bauliche Verbesserungen im Polizei-Präsidial-Gebäude im Betrage von 543 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. wird zur Auszahlung bewilligt.

Auf eine Anfrage der Stadtverordneten-Versammlung erwiedert Magistrat: daß die Commune bei der im Jahre 1845 erfolgten unentgeltlichen Ueberlassung des ehemaligen sogenannten Cholera-Kirchhofes die fortwährende Instandhaltung dieses Begräbnißplatzes zwar nicht ausdrücklich übernommen hat, daß sie aber andererseits Eigenthümerin des Grund und Bodens dieses Platzes geblieben ist und die aus diesem Eigenthumsverhältniß entspringenden Verpflichtungen aus eigenen Mitteln und ohne Mitwirkung der christkatholischen Gemeinde wird erfüllen müssen.

Es beschlossen nämlich in der Stadtverordneten-Versammlung am 17. März 1845, an welcher sich 69 Mitglieder betheiligten, den 125 Quadratruthen großen Cholera-Begräbnißplatz der hiesigen allgemeinen christlichen Gemeinde zu einem Begräbnißplatz unentgeltlich zu überlassen, sofern ihr derselbe genehm ist und Magistrat, wie sie hofften und wünschten, sich geneigt erklärt, diese unentgeltliche Abtretung zu genehmigen und zu bestätigen. Magistrat bekannte in Folge der am 11. April 1845 stattgefundenen Uebergabeverhandlung am 22. April 1845, daß mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung der hiesigen christkatholischen Gemeinde der Begräbnißplatz zur unentgeltlichen Benutzung von der Stadtgemeinde eingeräumt worden sei.

Auf Grund dieser Mittheilungen erachtet die Grundeigenthums-Commission die an den Magistrat gerichtete Anfrage der Versammlung, ob bei jener unentgeltlichen Ueberlassung Magistrat die fortwährende Instandhaltung des Begräbnißplatzes übernommen hat, nicht für erledigt, empfiehlt vielmehr

1) zu erklären, daß die Stadtgemeinde zur Instandhaltung des Begräbnißplatzes nicht verpflichtet ist,

2) den Magistrat zu ersuchen, dem Vorstande der christkatholischen Gemeinde mitzutheilen, daß die bisherigen zweimaligen Bewilligungen von 20 Thlr. 20 Sgr. für die Instandsetzung der Umfriedung des Kirchhofes und von 60 Thlr. zur Reparatur des Staketenzaunes um diesen Kirchhof, keineswegs auf Grund einer diesseits anerkannten Verpflichtung der Stadtgemeinde, sondern nur aus Liberalität erfolgt seien, nur so könne der Mißdeutung vorgebeugt werden, als sei eine solche Verpflichtung der Stadtgemeinde durch die bisherigen Bewilligungen diesseits anerkannt worden.

Stadtrath Dickhuth erläutert die Antwort des Magistrats und betont dabei namentlich das Grundeigenthumsverhältniß der Commune, findet übrigens zwischen der Ansicht des Magistrats und den Anträgen der Commission keine Differenz. Die letzteren werden genehmigt. — Die Rechnung über die Verwaltung des Elisabet-Gymnasiums pro 1865 erhält Decharge. Die Einnahme betrug einschließlich der Rechtsverwaltung 22,568 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe 11,676 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf., so daß sich eine Mehreinnahme von 10,802 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. ergab, die jedoch auf die aus der Verwaltung der Besoldungen u. s. w. gezahlten Lehrergehälter in Höhe von 14,450 Thlr. in Anrechnung zu bringen ist. Die Anstalt bedurfte daher eines Zuschusses von 3557 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Sie besitzt ein Capitalvermögen von rund 64,231 Thlr. und ein Gesammtvermögen von rund 103,038 Thlr. — Der Magistrat hatte mit Zustimmung der Stadtverordneten bei dem Oberpräsidium der Provinz Schlesien beantragt, der städtischen Bank die Befugniß zu verleihen, daß sie auch über den Betrag des Stamm-Capitals resp. bis zur Höhe von 2 Millionen Thlr. verzinsliche Capitalien annehmen könne. Der Oberpräsident eröffnete hierauf im Auftrage der Minister der Finanzen und für Handel, daß, da den übrigen Privat-Actien-Banken die Befugniß zur Annahme verzinslicher Capitalien bis zum doppelten Betrage des Stamm-Capitals nur unter der Bedingung der Stipulirung einer mindestens 2monatlichen Kündigungsfrist beigelegt ist, diese Bedingung auch von der städtischen Bank zu Breslau für den Fall der nachgesuchten Erweiterung ihrer Befugniß, und zwar nicht blos bezüglich der zweiten, sondern auch hinsichtlich der ersten Million Thaler der verzinslich von ihr anzunehmenden Capitalien zu erfüllen sein würde. Gegen diese Beschränkung hatte sich die Versammlung von vornherein ausgesprochen. Einen gleichlautenden Beschluß hatte das Stadtbank-Curatorium gefaßt. Magistrat erklärt sich mit ihm, sowie damit einverstanden, die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit aufzugeben. Die Versammlung stimmt dem bei.

Der Substanzgelder-Fonds besaß bei Aufstellung des Etats pro 1868 im Ganzen 3367 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. und ist dazu bestimmt, mit seinen Geldern unbewegliches Eigenthum und Gerechtigkeiten zu erwerben, Schulden zu tilgen, ausnahmsweise auch Bauten auszuführen, also nicht um laufende Ausgaben zu bestreiten. Er ergänzt sich durch Geldwerthe, die als Aequivalent für veräußertes unbewegliches Eigenthum und für Ablösung von Gerechtigkeiten eingehen oder welche ihm durch besondere Beschlüsse der städtischen Behörden überwiesen werden. Der vorgedachte Etat enthält weder Einnahme noch Ausgabe und wird genehmigt. — Der Deputatroggen, der den Geistlichen an der Elisabet-, Magdalena-, Bernhardin- und Barbarakirche gebührt, wird denselben nach dem mittleren Martini-Marktpreis vergütet, der sich in diesem Jahre auf 2 Thlr. 26 Sgr. stellte. Es werden daher zu den etatirten 121 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. noch 280 Thlr. 8 Pf. bewilligt. — Am 3. September 1866 ist der Mittagsprediger Thiel bei der Salvatorkirche gestorben; observanzmäßig erhielt seine Wittwe das Gehalt der Stelle noch 26 Wochen, d. i. bis zum 3. März d. J. Am 1. September d. J. wurde diese Stelle durch den aus Schurgast berufenen Pastor Meyer wieder besetzt, so daß das Gehalt vom 3. März bis 1. Septbr. d. J. verfügbar ist, aus welchem Betrage dem Letzteren als Vergütung der Umzugkosten 50 Thlr. bewilligt werden. Nach einer Mittheilung des Bürgermeisters Bartsch wird an dem Bauplan der Salvatorkirche gearbeitet.

Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß bei der Elisabetkirche die Stelle eines dritten Kirchenbedienten bestehen bleibe und mit einem Gehalt von jährlich 180 Thlr. dotirt werde. Früher hatte Magistrat dasselbe auf 300 Thlr. bemessen, was ihm jetzt vergleichungsweise zu hoch erscheint, die Versammlung aber dasselbe abgesetzt. Dagegen erklärte sich das Kirchencollegium entschieden, denn es waren seit langer Zeit drei Kirchendiener (Schaffner, Kirchenknecht und Schemmelsetzer) vorhanden. Die Armendiener sind für den Kirchendienst, namentlich für die Aufrechthaltung der Ordnung in der Kirche verloren gegangen. Die städtischen Behörden hielten es bei Festsetzung des Kirchen-Etats pro 1846 für nöthig, den ehemaligen Tuchmacher Scholz als Hilfsdiener anzunehmen und ihn anfangs mit 12, später mit 48 Thlr. jährlich zu remuneriren. Hierzu trat, was diesem bei Taufen und Trauungen freiwillig gewährt wurde. Letzteres war nicht mehr zu dulden, für 48 Thlr. jährlich unmöglich ein Nachfolger zu finden. Der dritte Kirchendiener soll nicht blos die Stellung des Rendanten erleichtern, sondern seine Anstellung liegt im Interesse der Kirche und ihrer Verwaltung. Seit hundert Jahren werden die Taufregister, Trauungsbücher und Todtenregister nicht mehr durch die Geistlichen, sondern unter deren Beglaubigung ununterbrochen von den Kirchenbeamten geschrieben. Ueber jeden kirchlichen Akt nimmt der betreffende Geistliche nach einem bestimmten Formular eine Verhandlung auf und vollzieht sie, indem er zugleich die erforderlichen Legitimations-Documente beifügt. Diese Verhandlungen werden sorgfältig aufbewahrt und auf Grund derselben erfolgen die Eintragungen in die Kirchenbücher durch den vereideten Kirchschreiber und diese Bücher werden regelmäßig von dem amtirenden Geistlichen revidirt und vollzogen. Wenn bei andern Kirchen der Stadt weniger Kirchendiener beschäftigt sind, so hat dies seinen Grund darin, daß ihre Parochien einen geringeren Umfang haben, wie die Elisabet-Parochie, in welcher im Jahre 1765 die Zahl der Taufen 504, der Trauungen 178, der Begräbnisse 426 betrug, während im Jahre 1866 vorgekommen sind 1235 Taufen (bei Magdalenen 859, bei Bernhardin 1174), Trauungen 377 (bei Magdalena 252, bei Bernhardin 271), Sterbefälle 2278 (bei Magdalena 1193, bei Bernhardin 1688). Im Jahre 1864 betrug die Zahl der Parochianen bei Elisabeth 31,297, bei Magdalena 25,247 und bei Bernhardin 23,322. Der Geschäftskreis wird sich in Zukunft nicht vermindern, folglich ist auch eine Verminderung des Beamten-Personals unthunlich, zumal da der zweite Kirchendiener gleichzeitig Nuntius des Stadt-Consistoriums ist. Die Kirchen-Commission empfiehlt, dem Antrag des Magistrats auf Anstellung eines dritten Kirchendieners mit 180 Thaler Gehalt zuzustimmen, was geschieht.

Das von der verw. Wundarzt Schlipalius der städtischen Armenkasse ausgesetzte Legat von 50 Thlr. soll capitalisirt und die Zinsen sollen zu den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 609 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 31. December 1867.

(Fortsetzung.)

laufenden Ausgaben der Armenpflege verwendet werden. — Gewählt werden zum Schiedsmann für den Hummereibezirk Tischlermeister Wild, zum Vorsteher im Klarenbezirk Partikulier Langer, Altbüßerstraße 28, zum Revisor-Stellvertreter der Stadt-Hauptkasse der Stadtverordnete Aders, zum Mitglied der städtischen Feuer-Assecuranz-Deputation der Stadtverordnete und Partikulier Seidel, zum Mitglied der städtischen Grundeigenthums-Deputation Partikulier Seidel, Breitestr. 13; wiedergewählt wird zum Mitglied der Legat-Commission der Armen-Direction der Partikulier Laube, gewählt werden der Rechtsanwalt Niederstetter, Junkernstr. 10 und der Kaufmann Leopold Friedenthal, Königsplatz 2, ersterer zum Mitglied, letzterer zum Ersatzmann der Commission zur Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer; wiedergewählt werden die Stadtverordneten Bock, Jacob, Jäckel und Joachimssohn zu Mitgliedern der städtischen Rechnungs-Revisions-Commission; gewählt werden zu Vorstehern der kathol. Elementarschule Nr. 3 Kaufmann Wuitek und Maurermeister und Stadtverordneter Paul; wiedergewählt werden Maurermeister Winkler und Fabrikbesitzer Bilstein zu Mitgliedern des Vorstandes der kathol. Elementarschule Nr. 8.

*** [Eine Ansprache an die Bernhardin-Gemeinde.] Herr Fabriken-Commissar J. G. Hofmann hatte vor einiger Zeit den Mitgliedern des Kirchenrathes der Bernhardiner-Gemeinde Anträge zugehen lassen, in denen er die Abstellung einiger Lehren und Einrichtungen beantragt, welche noch immer trotz der Aussprüche der Bibel in der christlichen Gemeinde festgehalten würden. Der Bernhardiner Gemeinde-Kirchenrath ging über diese Anträge zur Tagesordnung über, weil sie für die Wirksamkeit desselben nicht geeignet seien und überhaupt auf Irrthum beruhen. Hr. Hofmann wendet sich nun an die Gemeinde und hat in einer Schrift: „Ansprache an die Bernhardin-Gemeinde hierselbst" den ganzen Verlauf der Sache sowie die Anträge und deren Begründung mitgetheilt. Diese „Ansprache", ein ziemlich starkes, autographirtes Volumen, hat Herr Hofmann selbst am 25. December an der Thür der Berhardinkirche vertheilt.

△ [Zur Verbindungsbahn-Angelegenheit.] In der heutigen Comitesitzung theilte der Abgeordnete Herr Kaufmann Laßwitz mit, daß die Petition um Verlegung der Bahn der Commission für Handel und Gewerbe überwiesen worden sei. Der Vorsitzende v. Unruh habe den Abgeordneten Becker (Dortmund) zum Referenten ernannt. Leider habe Becker die Ueberzeugung gewonnen, daß es gerathen sei, dem hohen Hause den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. Laßwitz habe ihm nicht zumuthen können, gegen seine Ueberzeugung zu sprechen, habe aber v. Unruh ersucht, einen anderen Referenten zu ernennen, doch sei dies nicht geschehen. Er selbst werde natürlich den Commissions-Sitzungen beiwohnen und auch die übrigen Abgeordneten der Stadt und des Landkreises auffordern, Theil zu nehmen. Der Abgeordnete Becker meine, die allgemeinen Interessen ständen über den speciellen der Adjacenten und die Hochlegung sei für erstere besser als die Verlegung. Demnach sei wenig Hoffnung, in der Angelegenheit zu reussiren. Mit v. Unruh habe er mehrfach gesprochen, um ihn zu gewinnen, doch habe dieser erklärt, er sei noch nicht genügend informirt. Laßwitz beabsichtigt im Hause den Gegenantrag auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung zu stellen; er erklärt sich vorläufig gegen eine Petition an Se. Maj. den König, schlägt vielmehr vor, den Ausgang im Hause abzuwarten. Auf seinen Vorschlag beschließt das Comite, an den Vorsitzenden der Commission für Handel und Gewerbe zu schreiben und ihm die Vertheidigung der Sache im Sinne des Comites ans Herz zu legen, einen ähnlichen Brief auch an den Referenten Becker zu richten und ihn bei aller Hochachtung für seine Sachkenntniß um nochmalige Erwägung zu bitten und eine genaue Information über den Stand der Angelegenheit beizulegen. — Die Gemeinden Lehmgruben, Gabitz und Huben haben an das Ministerium ein dringendes Gesuch um Verlegung der Bahn gerichtet. — Inzwischen ist die Genehmigung des Baues in der früher schon mitgetheilten Form als breiter Erdwall vom Ministerium hier eingetroffen. — Der Vorschlag, eine Petition an das Herrenhaus zu richten, fand nicht den Beifall des Comites.

Es wird erwähnt, daß die Stadt-Baudeputation, die doch sonst um 3 Zoll Fluchtlinie gefragt werde, nach übereinstimmenden Erklärungen ohne Kenntniß des Verlaufes der Angelegenheit bei den städtischen Behörden geblieben sei, doch sei Magistrat auch nicht verpflichtet, die Deputation zu befragen. Bekanntlich ist späterhin eine gemischte Commission für die Angelegenheit vorgeschlagen worden, in welche sogar 2 Mitglieder des Adjacenten-Comite's gezogen werden sollten. Magistrat habe die betreffenden Mitglieder noch nicht ernannt. Deshalb habe auch eine am Sonnabend anberaumte Sitzung nicht stattgefunden.

Aus angeblich guter Quelle wird mitgetheilt, daß die Verwaltung der Oberschlesischen Bahn nachträglich noch 225,000 Thlr. zu dem Hochbau bewilligt habe. Man beabsichtige, die Adjacenten mit 10 Thlr. pro Fenster Flucht zu entschädigen. Im Central-Bahnhofe selbst sei eine Erhöhung der Geleise von 4 Fuß beabsichtigt. Uebrigens würden Tag für Tag anliegende Grundstücke von der Bahnverwaltung angekauft, und werde dadurch der Rücktritt der Bahnverwaltung zu dem Verlegungsproject immer schwieriger.

* [In der heutigen General-Versammlung] der bei der Gorkauer Societäts-Brauerei Betheiligten theilte Herr Geheimer Commerzienrath von Kulmiz die Resultate der von ihm, während des am ersten October dieses Jahres abgelaufenen dreijährigen Zeitraumes geführten Verwaltung der Brauerei mit, und erklärte, daß er von dem ihm eingeräumten Rechte, die letztere für den im Voraus bestimmten Preis käuflich zu erwerben, im Interesse der Actionaire keinen Gebrauch machen wolle, jedoch auch ferner bereit sei, dem Unternehmen, so weit es seine übrigen Geschäfte gestatten, seinen Beistand zu widmen. Die Versammlung, in welcher 105 Stimmen vertreten waren, wählte hierauf, nächst den noch in Function befindlichen Herren v. Stockhausen und Dr. Krause zur Vervollständigung des Verwaltungsrathes die Herren: Premier-Lieutenant a. D. von Holy-Poniecitz, Geheimer Commerzien-Rath von Kulmiz, und Regierungs-Rath Pfahl.

⊿ [Wintergarten.] Am 4. Januar arrangirt der Kunstveteran Max Wiedermann im Saale des Wintergartens einen Ball, dem wohl das vergnügte Jung-Breslau seine Theilnahme zuwenden wird, um so mehr, wenn wir daran erinnern, daß die Arrangements des alten Wiedermann stets überraschend und befriedigend waren. Der Saal legt ein besonders prunkendes Gewand an, den Goldsaal aus den Hugenotten, mit neuen Decorationen und Candelabern. Möchte den Bemühungen des strebsamen Arrangeurs der Erfolg nicht fehlen, welchen sie ihrer Großartigkeit und Anstrengung nach verdienen.

* [Adreßbuch.] Wie wir hören, ist das neue „Adreß- und Geschäfts-Handbuch für Breslau" seiner gänzlichen Vollendung nahe und wird in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

=ββ.= [Verschiedenes.] Der Schneidermeister Daniel Glatz feierte heute im Kreise seiner Familie das fünfzigjährige Jubiläum und wurde er aus diesem Anlaß von der Stadtverordneten-Versammlung durch ein Glückwunschschreiben, welches ihm eine Deputation überbracht hatte, beglückwünscht. Glatz ist am 27. Februar 1787 zu Breslau geboren.

Am Sonnabend Nachmittag hatte der Arbeiter Walther (Laurentiusstraße 8) das Unglück, von dem Neubaue der Märkischen Bahn aus der Höhe von 1½ Stock herabzustürzen und hat sich dadurch eine Gehirnerschütterung zugezogen, in Folge deren er am Abend im Allerheiligen-Hospital verstorben ist.

Gestern Abend in der 7. Stunde wurde von Vorübergehenden auf dem Holzplatze bei der städtischen Gasanstalt ein Frauenzimmer bemerkt, welche fast erstarrt auf dem Boden lag. Sie wurde ins Polizeigefängniß und von da in das Allerheiligen-Hospital geschafft.

Heute Morgen 3 Uhr wurde von einem Steuerbeamten an der Oderthor-Accise eine Droschke bemerkt, welche vom Siechenhause kommend, kurz vor dem Accisehause stehen blieb. Der Beamte wollte mit dem Nachtwächter aus Kletschkau zur Revision schreiten, sah aber, daß das Pferd ohne Führer dort angekommen und die Wagenfenster zertrümmert waren. Das Pferd wurde von Station zu Station durch die Nachtwächter in den Marstall gebracht, wogegen die Droschke Nr. 92 heute Morgen 9 Uhr noch am selbigen Platze stand.

+ Auf einem zum hiesigen Kreise gehörigen Rittergute waren seit kurzer Zeit aus dem herrschaftlichen Schlosse auf unerklärliche Weise zweimal sehr bedeutende Geldsummen entwendet worden, ohne daß der adlige Besitzer auch nur die geringste Ahnung hatte, wer in beiden Fällen den frechen Diebstahl ausgeführt haben konnte. So viel jedoch stand fest, daß der Dieb sowohl mit den Familienverhältnissen, als mit den Localitäten im Schlosse sehr vertraut sein müsse. Der Umsicht der hiesigen Sicherheitspolizeibehörde ist es zu verdanken, daß diese bald auf die richtige Spur des Thäters gelangte. Der Verdacht lenkte sich nämlich auf einen früher dort als herrschaftlichen Diener angestellt gewesenen, und später als Eisenbahnarbeiter hierorts wohnenden Menschen, der seit einigen Wochen auch die letztere Stellung aufgegeben hatte. In den letzten Tagen verhaftete die hiesige Criminalpolizei den muthmaßlichen Thäter, und glückte es auch bald von diesem ein umfassendes Geständniß zu erlangen. Die gestohlenen Summen wurden zum größten Theil bei ihm noch vorgefunden, bis auf diejenigen Gelder, für die er sich bereits eine elegante häusliche Einrichtung angeschafft hatte.

+ Eine auf der Nikolaistraße in dem ehemaligen der Commune gehörigen Mittelschulengebäude wohnende verarmte Familie, die vor Kurzem erst aus Freiburg nach hier verzogen ist, wäre bald vor einigen Nächten durch Steinkohlendampf erstickt. Die Klappe des in der Schlafstube befindlichen Ofens hatte sich wahrscheinlich von selbst geschlossen. Der Bewohner eines angrenzenden Zimmers hörte in der Nacht ein auffallendes Röcheln und Stöhnen, in Folge dessen er sich veranlaßt fühlte, Lärm zu machen und zur Hilfe herbeizueilen. Man fand die aus zehn Mitgliedern bestehende Familie sämmtlich in besinnungslosem Zustande vor und nur sowohl durch schnelles Einlassen von frischer Luft, als auch durch schleunig herbeigeholte ärztliche Hilfe gelang es, die schwer erkrankten zu retten.

+ [Besitzveränderung.] Das Rittergut Ober-Seichwitz (Kreis Rosenberg). Verkäufer: die Herren Kaufleute Koschinsky u. Comp. in Pitschen. Käufer: der herzoglich braunschweigsche Domänenpächter Herr Rudolphi in Woitsdorf.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 47 männliche und 41 weibliche, im Ganzen 88 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

Γ **Bolkenhain**, 29. Dec. [Weihnachts-Vertheilung. — Verein. — Eisenbahn.] Montag den 23. Dec. wurden vom Magistrat hiesiger Stadt unter Beisein der Lehrer an arme evangelische Schulkinder gegen 50 Paar Schuhe, 30 Paar Strümpfe und verschiedene Schulsachen ausgetheilt. Ebenso bedachte Herr Lieutenant Wuthe, Chef der Kramsta'schen Handlung, 30 Kinder mit Schuhen und 15 Kinder mit Strümpfen. Desgleichen sind die Kinder der katholischen Stadtschule mit Kleidungsstücken, Schulsachen ꝛc., welche von den Zinsen milder Stiftungen alljährlich angeschafft werden, reichlich beschenkt worden. — Obgleich unsere Stadt nach der letzten Volkszählung nicht mehr als 2620 Einwohner hat, giebt es nicht weniger als fünf öffentliche Vereine, Ressourcen-, Turn-, Orchester-, Kegel- und Schachverein bieten hinlänglich Gelegenheit zu geselligen Vergnügungen. Nachdem Ersterer in diesem Winter bereits den Eröffnungsball und zwei Kränzchen gefeiert hat, gab er am 27. d. M. unter zahlreicher Betheiligung den Weihnachtsball. — Seit Errichtung der Gebirgsbahn steht es mit dem öffentlichen Verkehr noch schlechter, wie früher, indem zwischen Bolkenhain und Jauer einerseits und Bolkenhain und Freiburg andererseits Nachmittags gar keine Postverbindung mehr stattfindet. Nach dem letzten abschläglichen Bescheide eines hohen Ministeriums an den hiesigen Magistrat scheint die Ausführung des Eisenbahnprojectes von Jauer über Bolkenhain nach Ruhbank oder Merzdorf noch in weite Ferne gerückt zu sein, wenn nicht die Breslau-Freiburger Eisenbahngesellschaft die Linie Jauer-Bolkenhain-Merzdorf als Verlängerung der Linie Glogau-Lüben-Liegnitz zu bauen beabsichtigt, um den Anschluß an die Landshut-Liebauer resp. böhmische Bahn zu gewinnen.

R. **Landeck**, 29. Decbr. [Zur Tageschronik.] Die Witterung ist hier im Allgemeinen eine sehr wetterwendische, denn nach plötzlicher strenger Kälte tritt meistens ebenso plötzlich gelinde Temperatur und auch Thauwetter ein, wodann es abermals gefriert und schneit. Nach dem Gebirge hin ist die Schlittenbahn daher seit Wochen eine ununterbrochen gute gewesen, während die Post nach Glatz bald mit dem Schlitten, bald mit dem Wagen fuhr. Von Hirschberg aus wurde neulich berichtet, daß man dort bei der bedeutenden Höhelage zu verschiedenen Malen eine mildere Temperatur, als solche gleichzeitig in Breslau war, beobachtet habe. Die gleiche Beobachtung haben wir am 23. d. M. zwischen hier und dem bedeutend höher gelegenen Bielendorf, einem Gebirgsdorfe in der Nähe der Saalwiesen gemacht. Hier hatten wir bis gegen Mittag — 10 Grad und scharfen Nordostwind, während in Bielendorf am frühen Morgen das Thermometer auf 0 Grad stand und Südwestwind wehte, wodurch wir ganz unerwarteter Weise mit einem Eisgange auf dem Bielaflusse überrascht wurden. — Der Geschäftsverkehr ist auch hier ein auffallend geringer, wenn auch eine wirkliche Noth gerade nirgend vorhanden ist, so ist doch der Ausfall der Ernte in unserem Gebirge kein ergiebiger zu nennen. Namentlich ist der Flachs, aus dem die Landleute unseres Gebirges eine Haupteinnahme ziehen, gänzlich mißrathen, und die Cerealien überall spärlich geerntet. Dadurch macht sich eine ziemliche Theuerung geltend, bei welcher der Arbeitsverdienst gleichzeitig ein geringer ist, da sich Jeder nach Möglichkeit einzuschränken sucht. Der Wochenmarkt in hiesiger Stadt bietet daher meistens einen sehr geringen Verkehr, indessen dürfte die Ursache davon wohl auch dem zuzuschreiben sein, daß er auf den Freitag angesetzt ist, an welchem Tage in katholischen Orten jede Thätigkeit nach auswärts gern vermieden wird. Wie wir hören, sollen deshalb auch bereits Schritte gethan sein, um den Wochenmarkt auf Mittwoch zu verlegen, was sich in jeder Beziehung empfiehlt.

△ **Schweidnitz**, 29. December. [Das Bäckerthürmchen. — Die Bierfrage. — Eisvorräthe. — Stadtverordnetenwahlen.] Zur Herstellung grader Straßen sind, wie bereits von anderer Seite gemeldet worden, die Wälle und Kasematten an den früheren Thoren abgetragen, die Brücken kassirt und die Gräben zugeschüttet worden. Im Anschluß an diese Arbeiten wird jetzt die erst vor etwa zwei Jahrzehnten aufgeführte Thormauer im unteren Stadttheile und das sogenannte Bäckerthürmchen abgetragen werden. Mit der Demolirung des letztern ist bereits der Anfang gemacht worden, nachdem sich erwiesen hat, daß das gedachte Thürmchen nicht die historische Bedeutung hat, die man demselben beizulegen beliebt hat. Man erzählte, daß in den alten Zeiten der Zunftverfassung nach Einführung des freien Brotmarktes die Bäcker vom Lande, deren Brot nicht das normalmäßige Gewicht gehalten habe, stundenweise dort eingesperrt worden seien; alte Bewohner der Stadt sagen aber aus, daß jenes Thürmchen aus fortificatorischen Rücksichten erst in diesem Jahrhundert erbaut worden ist. Ob in früheren Zeiten wirklich ein Thurm, der dem obengedachten Zwecke gedient, dort gestanden, das lassen wir die Historiker entscheiden. Mehr als die Frage um die Bedeutung des Pseudo-Bäckerthürmchen nimmt die Bierfrage das allgemeine Interesse in Anspruch. Das Publikum hat nach einer Richtung durch den überaus zahlreichen Besuch der Restauration bei Januscheck's Dampfbrauerei hierbei ein Wort der Entscheidung mitgesprochen. An den letzten Sonn- und Feiertagen sind die fünf Zimmer in dem genannten Locale während den späten Nachmittagsstunden meist so gefüllt gewesen, daß der Raum und die Plätze kaum ausreichten. Es soll eine spätere Erweiterung der Locale bereits in Aussicht genommen sein. Das Wetter war übrigens zu diesem kleinen Spaziergange nach der Restauration meist sehr einladend. Nach dem heutigen Schneefall hat es den Anschein, daß wir von Neuem Schlittenbahn erhalten werden. In der Ebene hatte dieselbe seit dem Thauwetter vor etwa 10 Tagen aufgehört, während weiterhin nach der Gebirgsgegend zu seit einer Reihe von Wochen keine Unterbrechung erfolgt ist. Die bisherige Kälte hat übrigens die Aussicht auf ein gutes Lagerbier für das nächste Jahr eröffnet, da es den Brauherren bisher gelungen, ihre Eisvorräthe zu ergänzen. Künftighin wird es den Haushaltungen auch möglich gemacht werden, während des Sommers den nöthigen Bedarf an Eis zu beziehen, da ein speculativer Kopf mit dem Gedanken umgehen soll, größere Vorräthe für diesen Zweck zu halten. — Unsere Stadtverordnetenwahlen sind nun beendet, nachdem viermal gewählt worden. Es waren 12 Ergänzungswahlen für eine sechsjährige Wahlperiode und 2 Ersatzwahlen für eine zweijährige Wahlperiode vorzunehmen. Bei den ersten Wahlen hatte sich nur für 7 Candidaten eine Majorität ergeben; es wurde mithin ein neuer Wahltermin für 7 engere Wahlen nöthig. Nun stellten sich 2 Doppelwahlen heraus; es mußten mithin 2 Neuwahlen ausgeschrieben werden. Hierbei ergab sich nur in einem Falle eine Majorität; es war daher wiederum eine engere Wahl vorzunehmen. Das Resultat der Wahl ist, daß 4 neugewählte Mitglieder, welche zugleich als Candidaten vom Bürgerverein in Vorschlag gebracht waren, in die Versammlung eintreten. Da nun 3 Stadtverordnete schon früher ausgeschieden waren, so ist eigentlich nur einer der ausscheidenden nicht wieder gewählt worden, der wegen Kränklichkeit eine Wiederwahl nicht gewünscht hatte.

△ **Brieg**, 29. Decbr. [Vorstadtschule. — Einquartierungskosten. — Stadtverordneten-Sitzung. — Wohlthätigkeit.] Die bedeutende Schülerzahl in der Neisser-Vorstadt-Schule, und die daran sich knüpfende Nothwendigkeit, entweder dort für Erweiterung der Schule selbst Sorge zu tragen und einen zweiten Lehrer anzustellen, oder wenn möglich, die schulpflichtigen Kinder der Dorfgemeinde Briegischdorf, welche Magistrat nur als Gäste dieser Schule anzusehen sich berechtigt glaubt, aus derselben auszuweisen, haben die städtischen Behörden veranlaßt, Schritte zu thun, um das Verhältniß, in welchem sich die städtischen Behörden zu gedachter Schule befinden, baldmöglichst zu klären. Zunächst schien es dem Magistrat nothwendig, eine Basis zu schaffen, auf welcher die politische Stadtgemeinde mit der evangel. Kirchgemeinde weitere Verhandlungen über die Zukunft der qu. Schule pflegen konnte. Dies ist um so nothwendiger, als die vorhandenen alten Urkunden jede Anschauungsweise über Berechtigung und Verpflichtung zu dieser Schule ganz im Unklaren lassen. Die zur Klärung dieser Verhältnisse vom Magistrat gemachten Vorschläge sind jedoch von dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath, als einer Sache, über die er nicht berathen wolle, abgelehnt worden. Es bleibt daher den städtischen Behörden nichts Anderes übrig, als die königl. Regierung zu ersuchen, durch einen Commissarius über die schon seit einem halben Jahrhundert streitige Angelegenheit Entscheidung treffen zu lassen, und haben auch die städtischen Behörden gestern diesen Beschluß gefaßt. — Laut magistratualischer Mittheilung wird der Zuschlag zu der Gebäudesteuer, so weit er zur Deckung der durch die Beschaffung von Kasernements entstandenen Ausgaben dienen soll, ein sehr geringer sein, da letztere sich größtentheils schon durch den Servis bestreiten lassen werden. Ein von dem Magistrat entworfenes und von den Stadtverordneten in gestriger Sitzung angenommenes Regulativ ordnet diese Angelegenheit in befriedigender Weise. — Am Schlusse der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gab der Vorsitzende, Herr Dr. Basset, der Versammlung einen Ueberblick über die Thätigkeit derselben im abgelaufenen Jahre, bemerkte, daß in 35 Sitzungen über 500 Vorlagen erledigt worden seien, und dankte der Versammlung für das ihm geschenkte Vertrauen und für treue Mithilfe bei dem Streben für das Wohl und die gedeihliche Entwickelung der Commune. Herr Kaufmann Schwirkus sprach im Namen der Versammlung den Gegendank aus, welchem die ganze Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen Ausdruck gab. — Für die Kinder der Armen hat auch in diesem Jahre der hiesige Wohlthätigkeitssinn reichliche Gaben gespendet. So fand bereits am 22. d. M. im Saale des Marienstiftes eine große Weihnachts-Einbescheerung statt, und zum Neujahr bereitet ähnliche Freuden die hiesige Loge im Saale des prächtig erbauten Logengebäudes, und der Vorstand der Kleinkinder-Bewahranstalt im Saale des Schauspielhauses, vor. Außerdem haben auch die städtischen Behörden in wohlwollendster Weise der Bedürftigkeit durch Unterstützungen an Geld und Holz Opfer gebracht.

≐ch.= **Oppeln**, 28. Decbr. [Stadtverordnetenwahl. — Volkszählung.] Bei der gestern und heute stattgehabten Ersatzwahl zweier Stadtverordneten in Stelle des ausgeschiedenen königl. Kreisphysikus und Sanitäts-Rath Dr. Heer und des königl. Rechtsanwalt Hohnhorst, welcher die kürzlich auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, ist von der 3. Wählerabtheilung der Zimmermeister Schwarz, von der 2. Abtheilung der Bauunternehmer Reiß, dessen Ausscheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung Ende dieses Monats bevorstaud, gewählt worden. — Nachdem nunmehr auch das Resultat der Volkszählung des hiesigen Kreises vorläufig festgestellt worden ist, ergiebt sich in demselben eine Zollabrechnungsbevölkerung von 99,667 Seelen in 12,166 bewohnten Häusern mit 21,173 Haushaltungen und ein Anwachsen der Bevölkerung gegen 1864, wo dieselbe 97,207 Seelen betrug, um 2460. Mit Rücksicht darauf, daß bei diesem Zuwachs die Stadt Oppeln allein mit 960 Seelen participirt, erscheint derselbe nicht bedeutend: bei der Zählung von 1864 stellte sich gegen die von 1861 ein Plus von 3848 Seelen heraus, wobei die Stadt Oppeln nur mit 770 Seelen mehr betheiligt war. Der Grund hiervon dürfte zu finden sein in dem Eingehen mehrerer fiscalischen Hüttenwerke im Kreise, in ziemlich zahlreichen Auswanderungen nach Polen und in den Lücken, welche die Cholera im vorigen und in diesem Jahre verursacht hat. Daß der Zuwachs gerade bei der Stadt Oppeln bedeutender ist, erklärt sich aus den Zuzügen ländlicher Arbeiter des Kreises nach der Stadt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 30. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13¾—14⅛ Thlr., feine 15—14¼ Thlr., hochfeine 15½—15¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. December 69½—⅝ Thlr. bezahlt, December-Januar 69 Thlr. bezahlt, 69¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 69¼ Thlr. Gld., Februar-März 69¾ Thlr. Br., 69½ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 70 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 54 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 50 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. December 90½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) weichend, gek. — Ctr., loco 9½ Thlr. Br., pr. December 9⁵⁄₁₂ Thlr. Br., December-Januar 9⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Januar-Februar 9⅓—¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 9⅓ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 9¾—⅔ Thlr. bezahlt, September-October, October-November, November-December und December-Januar im Verbande 10⅚ Thlr. bez.

Spiritus matter, gek. 25,000 Quart, loco 19⅓ Thlr. Br., 19¼ Thlr. Gld., pr. December 19½—⅚ Thlr. bezahlt, December-Januar und Januar-Februar 19½ Thlr. Br., April-Mai 19⅚—19¾ Thlr. bezahlt, August-September 21 Thlr. bezahlt.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[Die Stamm-Actien der Berlin-Görlitzer Eisenbahn] Nr. 9893 und 9894 sowie die Stamm-Prioritäts-Actien Nr. 7935, 7949, 16,226 und 19,247 sind dem Eigenthümer gestohlen worden.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 30. Decbr., Abends. Der „Staatsanz." publicirt das Nothstandsgesetz und eine Verordnung, welche das preußische Militärstrafrecht in dem gesammten Bundesgebiet einführt. Der Finanzminister sistirte die Erhebung der Pensionsbeiträge vom 1. Januar 1868 ab, vorbehaltlich der voraussichtlich erfolgenden Genehmigung seitens des Landtages.

Wien, 30. Dec. Die heute Abend ausgegebenen Blätter melden die vollendete Neubildung des Cabinets. Der Kaiser habe die bezüglichen Ernennungen vollzogen. Ministerliste: Fürst Auersperg, Ministerpräsident, Taaffe, Stellvertreter des Präsidenten, zugleich für die Landesvertheidigung und Landespolizei, Giskra, Inneres, Herbst, Justiz, Brestel, Finanzen, Hasner, Cultus und Unterricht, Plener, Handel, Berger, Minister ohne Portefeuille, Alfred Potocki, Ackerbau.

Sicherem Vernehmen nach erfolgt die amtliche Publikation des neuen Ministeriums, dessen Zusammensetzung die Blätter richtig angeben, am Neujahrstage. Die neuernannten Minister werden morgen den Eid in die Hände des Kaisers ablegen.

Brüssel, 30. Dec. Der Finanzminister übernahm die Neubildung des Cabinets. Der König gestand die Säcularisation der geistlichen Schulen und Pfründen zu. Der Finanzminister versprach, den Landesvertheidigungs-Vorlagen nicht länger zu widerstreben.

Florenz, 30. Dec. Die „Opinione" meldet: Der König trifft Abends ein. Man glaubt, Menabrea werde die neue Ministerliste vorlegen können; von den bisherigen Ministern sollen Gualterio und Mari ausgetreten sein, dafür würden Cordova die Justiz, Scialoja die Finanzen, Cambray-Digny das Innere übernehmen. Das neue Cabinet soll so gestaltet werden, um die Cooperation der piemontesischen Abgeordneten, welche eine besondere Gruppe bilden, zu ermöglichen.

Paris, 30. Dec. Der gesetzgebende Körper hat heute ohne Debatte Artikel 33 und 36 des Heeresreformgesetzes angenommen. — Desrotours motivirt ein Amendement, welches fordert, in Frankreich geborene Söhne von Fremden der Militärpflicht zu unterwerfen. Der Kriegsminister erklärt sich dagegen, worauf das Amendement zurückgezogen wird. Das Börsengerücht, daß Graf Goltz und Ritter Nigra verreisen, ist unwahr. Graf Goltz verreist erst Donnerstag.

Cork, 30. Dec. In einer sehr lebhaften Straße raubten heute acht Leute aus einem Waffenladen 60 Revolver und 1500 Patronen. Alle sind entkommen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 30. Decbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136½. Breslau-Freiburger 120. Neisse-Brieger 92. Kosel-Oderberg 73¾ B. Galizier 84. Köln-Minden 140½. Lombarden 92¼. Mainz-Ludwigshafen 127 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95¼. Oberschles. Litt. A. 196. Oesterr. Staatsbahn 133½. Oppeln-Tarnowitz 71½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 71. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 85⅝. Rheinische 118¼. Warschau-Wien 60⅞. Darmst. Credit 81. Minerva —. Oesterr. Credit-Actien 75¼. Schlesischer Bank-Verein 113⅞. 5proc. Preuß. Anleihe 102½. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 82½. Oesterr. National-Anl. 53. Silber-Anl. 60⅛. 1860er Loose 67½. 1864er Loose 41¾ B. Italien. Anleihe 42⅝. Amerik. Anleihe 77⅛. Russ. 1866er Anleihe 98. Russ. Banknoten 83⅞. Oesterr. Banknoten 83⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 82⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62½. Poln. Pfandbriefe 58 B. Baier. Prämien-Anl. 98¾ B. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92¾. Schles. Rentenbriefe 90⅞. Posener Creditscheine 84¾. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 48. — Flau. Bedeutende Liquidation drückte. Schluß besser.

Berlin, 30. Decbr. Roggen: besser. December 74¼, December-Jan. 74⅛, Januar-Februar —, April-Mai 74½. — Rüböl: gewichen. December-Januar 10¹⁄₂₄, April-Mai 10⁷⁄₂₄. — Spiritus: behauptet. December 20⅓, December-Januar 20¼, Januar-Februar 20¼, April-Mai 20⅚.

Wien, 30. December. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 54, 80. National-Anl. 64, 20. 1860er Loose 81, 60. 1864er Loose 74, 30. Credit-Actien 181, 70. Nordbahn 169, —. Galizier 203, 25. Böhm. Westbahn 146, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 239, 60. Lombard. Eisenbahn 166, 50. London 121, 85. Paris 48, 40. Hamburg 90, 50. Kassenscheine 179, —. Napoleonsd'or 9, 72. — Schluß fester.

Stettin, 28. December. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen behauptet, pro Dec.-Jan. 93. Frühjahr 98. — Roggen behauptet, pro Dec.-Jan. 73½. Frühjahr 74. — Gerste pro Frühjahr 53. — Hafer pro Frühjahr 36¼. — Rüböl unverändert, pro Dec.-Jan. 10. April-Mai 10¼ Gld. — Spiritus fest, pro Dec.-Jan. 20⅙. Jan.-Febr. 20¹⁄₁₂. Frühjahr 20⅞.

Inserate.

Bekanntmachung.

Vom nächsten Jahre ab werden neue Postanweisungsformulare eingeführt, welche zunächst bestimmt sind: für den Postanweisungsverkehr innerhalb des norddeutschen Postbezirks, einschließlich der nicht zum norddeutschen Bunde gehörigen Gebietstheile des Großherzogthums Hessen und für den Austausch mit Baiern, Würtemberg und Baden, sowie mit dem Großherzogthume Luxemburg, außerdem sind dieselben für baare Einzahlungen nach Dänemark und nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verwendbar.

Die Formulare werden von den Postanstalten unentgeltlich verabfolgt. Die Ausgabe derselben beginnt am 1. Januar 1868. Die Correspondenten werden darum ersucht, die in ihren Händen befindlichen alten Formulare bei Empfangnahme neuer zurückzuliefern. Unter Benutzung der alten Formulare können im Laufe des Monats Januar 1868 nur noch Zahlungen nach solchen Orten geleistet werden, wohin die Absendung von Postanweisungen vermittelst der alten Formulare bisher schon bestand. Hingegen können die alten Formulare vom 1. Januar k. J. ab nicht benutzt werden, sondern sind neue Formulare zu verwenden, wenn es sich um Postanweisungen nach dem Königreiche Sachsen, den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz und Oldenburg, dem Herzogthum Braunschweig, der Hansestadt Lübeck, den Königreichen Baiern und Würtemberg und den Großherzogthümern Baden und Luxemburg handelt. [6085]

Berlin, den 27. December 1867.

General-Post-Amt. v. Philipsborn.

Für Abwendung der Formalität der Neujahrs-Gratulation haben an unsere Rathhaus-Inspection gezahlt die Herren: Stadtrath a. D. Jüttner, Commercien-Rath Theod. Jacob Flatau, Comm.-Rath Moritz Saul, Kaufmann Herrmann Hainauer, Kaufmann Julius Thal, Stadt-Leih-Amts-Director Seitz, Stadt-Leih-Amts Director Klose, Kaufmann F. W. Hildebrandt, Kaufmann L. S. Cohn jr., Kaufmann Marquardt, Kämmerer Pläschke, Stadtrath Weisbach, General-Agent der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank H. Graf, Frau Sprachlehrerin Rosalie Kroh, die Herren Kaufmann Jacob Berthold, Kaufmann Carl Neugebauer, Kaufmann Wilh. Doma, Frau Generalin v. Scherbening, die Herren Sanitätsrath Dr. Mattersdorf, Ober-Thierarzt Grüll, Maurermeister Carl Westphalen, Auctions-Comm. Guido Saul, Kaufm. Josef Gotthelf, Particulier Karl Knappe, Appellations-Gerichts-Rath Sack, Drechslermeister Karl Wolter, Maurermeister Hayn, Partikulier W. Groche, Maurermeister Guder, Kaufleute Wilhelm Ludwig und Paul Wolff, kgl. Commissions-Rath Herrmann Landau, Kaufmann Friedrich Kohl, Apotheker Büttner, Kaufmann Gustav Scholtz, Frau Ober-Amtmann Jerchel, die Herren Kaufmann C. Ritter, Zahnarzt Fränkel, Frau Partikulier Bertha Lindheim, die Herren Partikulier Louis Franck, Sanitätsrath Dr. Köhler, Sanitätsrath Dr. Grätzer, Kaufmann Franz Karuth, Frau Partikulier Wilhelmine Henriette Kny, die Herren Kaufmann Otto Schocke, Kaufmann August Agath, Kanzleirath Grauer, Kaufmann Linkenheil sen., Kaufmann R. Linkenheil, Kaufmann Ferdinand Scholtz, Kaufmann S. Pleßner, Kaufmann Robert Jakobsohn, Henning in Gräbschen, Hoflieferanten Adolf und Heinrich Sachs, Kaufmann Vieweger, Kaufmann C. Fleischer, Stadt-Aelteste Wilhelm und Friedrich Friedenthal, Dr. med. Hirsch, Landschafts-Rendant Schulz, Kaufmann F. Teichgräber, Kaufmann Adolf Liebich, Director Kämp, Maurermeister W. Wegner, Justizrath Scheffler, Stadtrath Landsberg, Raths-Maurermeister Knauer, Maurermeister Schilling, Kaufmann Grund. [6088]

Breslau, den 30. December 1867. **Die Armen-Direction.**

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Neue Taschenstr. 1a, eröffnet Anfang Januar neue Curse.

Das Scholz'sche [6852]

früher **Wandelt'**sche Clavierinstitut, Neumarkt 28 (im Einhorn), eröffnet am 3. Januar einen neuen Cursus.

A. Börner's Musikschule,

Kupferschmiedestraße Nr. 7, 3. Etage.

beginnt mit dem 2. Januar einen neuen Cursus für Anfänger im Violinspiel, wozu Anmeldungen täglich entgegengenommen werden. [6660]

Salon-Feuerwerk,

wie Feuerräder, Raketen, Blitzregen, Leuchtkugeln en miniatur. Chrom. Riesenblasen, Hinterlader, Knallpistolen, sowie billige Cotillon-Gegenstände empfiehlt in größter Auswahl [6847]

A. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.

Zum Sylvester-Abend

wird zu einer guten Bowle Punsch **der beliebte Majorsrum** empfohlen, welcher sowohl in meinem **früheren** Geschäftslocale, Weidenstr. 34, bei Herrn **Geistert**, wie auch bei mir à Fl. 12½ Sgr., 5 Fl. für 1 Thlr. 20 Sgr. zu bekommen ist. **A. Capaun-Karlowa**, Palmstr. 3 (Alma) par terre.

Zu Neujahrs-Geschenken

empfehlen wir reizende gute [6094]

Oelgemälde in Goldrahmen

von 5 Thaler an.

Die Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Et.

Wein-Verkauf

in der C. G. Gansauge'schen Weinhandlung, Reuschestraße 23.

Wegen Räumung des Lagers werden die Weine sowohl an Gäste im Lokal, wie bei Entnahme außerhalb des Hauses, in Gebinden und Flaschen zum

Selbstkostenpreise

verkauft. [6079]

Prima-Schweinefett, [5022]

versteuert und unversteuert, zu billigsten Engros-Preisen stets auf Lager, bei

S. H. Joachimssohn, Carlsstr. 26.

Dr. **Heinrich Köbner.**
Agnes Ephraim. [6827]
Verlobte.
Breslau. Posen.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit Herrn **Moritz Lichtenstein** hierselbst beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6829]

Breslau, den 29. December 1867.

Verwittwete **Nanni Rehfisch.**

Die Verlobung unserer Tochter **Pauline,** verw. **Lausch,** mit dem Bahnhof-Inspector Herrn **Louis Brockt** in Schmolz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 27. December 1867.

Keibs und Frau.

Verlobte:
Pauline Lausch, geb. Keibs.
Louis Brockt. [4745]
Jauer. Schmolz.

Als Verlobte empfehlen sich: [4742]
Malwine Stroh.
Salo Stempel.
Waldenburg i. Schl., den 8. Decbr. 1867.

Die Verlobung unserer Kinder **Clara** und **Gustav** beehren sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [6828]

Wagler und Frau.
Suppe und Frau.
Wüste-Giersdorf und Goglau, den 27. December 1867.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Wagler.
Gustav Suppe.

Heute Früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida,** geb. **Fichte,** unter Gottes Beistand glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden. [4744]

Altfriedland, den 28. December 1867.

Ed. Hendler.

Heute Morgen 4 Uhr wurde meine geliebte Frau **Rosalie,** geb. **Herzberg,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Freunden und Verwandten dieses statt jeder besonderen Anzeige.

Tarnowitz, den 28. December 1867.

[6830] **Salo Feig.**

Meine geliebte Frau **Sara,** geb. **Kalischer,** wurde heute Abend von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [6108]

Schweidnitz, den 29. December 1867.

Herrmann Cohn jr.

Todes-Anzeige.

Am 28. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager der Königl. Appellations-Gerichts-Rath Herr **Adalbert Klingberg.**

Das Königl. Appellations-Gericht verliert in ihm ein durch seine reichen Kenntnisse und gediegenen Arbeiten ausgezeichnetes Mitglied, einen sehr emsigen, pflichtgetreuen Mitarbeiter und betrauert tief das Hinscheiden eines durch seinen liebenswürdigen Charakter und sein anspruchsloses Wesen sehr werthen Collegen. Ein bleibendes ehrenvolles Andenken bleibt ihm gesichert. [6850]

Breslau, den 30. December 1867.

Das Königl. Appellations-Gericht.

Am 28. d. M. 11½ Uhr Nachts entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unser theurer Sohn und Bruder, der Oekonom

Friedrich Hartert

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Kleine-Feldgasse Nr. 9.
Begräbniß: Dinstag 3 Uhr auf dem Scheitniger Kirchhofe. [6832]

Christkatholische (freirelig.) Gemeinde.

Morgen, Neujahrstag Früh 9½ Uhr, i. d. Humanität: Erbauung, Vortrag von Hrn. Dumas. [6092]

Der Vorstand.
Luschner. Krause. Pavel. Galleiske. Hübsch.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Früh verschied um 6½ Uhr mit dem heiligen Sterbesacrament versehen meine liebe, gute Frau **Anna,** geb. **Thilo,** nach großen Leiden in Folge von Wassersucht in der Klinik zu Breslau. Dies zeigt tiefbetrübt Verwandten, Freunden und Bekannten an und bittet um stille Theilnahme. [6831]

A. Kobe,
Zimmermeister aus Nicolai in O. S.
Breslau, den 30. Decbr. 1867.

Heute Früh 10 Uhr starb in seinem 15. Lebensjahre unser lieber **Walther** nach langen schweren Leiden.

Dies zeigen wir hierdurch allen unseren Bekannten statt besonderer Meldung an mit der Bitte um stille Theilnahme. [4746]

Crossen a. O., den 27. December 1867.

Die Familie **Scheurich.**

Stadttheater.

Dinstag, den 31. Dec. Zum ersten Male: „**Vom norddeutschen Reichstage.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von R. Bial. Hierauf: „**Der Pariser Taugenichts.**" Lustspiel in 4 Akten, nach dem Französischen von Dr. Karl Töpfer. Zum Schluß: „**Alte und neue Zeit.**" Charakter-Tanz, ausgeführt von Fräulein Schöllenburg und Hrn. Fliegner. — Einlaß **für heute** 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, 1. Jan. 1868. Zum ersten Male: „**Als Verlobte empfehlen sich —.**" Lustspiel in 1 Akt von Ernst Wichert. Hierauf, zum ersten Male: „**Aus dem Papierkorbe.**" Lustspiel in 1 Akt von C. A. Paul. Hierauf, zum zweiten Male: „**Vom norddeutschen Reichstage.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von R. Bial. Dann, zum vierten Male: „**Sitala,** oder: **Das Gauklermädchen.**" Ballet in 1 Akt. Musik von mehreren Componisten. Arrangirt von Frl. Louise Richter. Zum Schluß, zum ersten Male: „**Pariser Differenzen.**" Genrebild mit Gesang in 1 Akt von G. Belly. Musik von R. Bial.

Schluß
der Weihnachts-Ausstellung des Krippels

im evangelischen Vereinshause Heiligegeiststr. Nr. 18 **heute Dinstag den 31. Dec. c.** von 5 bis 8 Uhr mit **Instrumentalbegleitung und Chorgesang.** [6101]

Entree 2 Sgr., für Kinder 1 Sgr.

Frauenbildungs-Verein.

Die in Folge Beschlusses vom 18. October d. J. durch ein Comite des Frauenbildungs-Vereins errichtete Verkaufsstelle für Frauenarbeit (Bazar), ist seit Anfang December nach getroffener Vereinbarung ein vom Verein abgetrenntes Institut geworden. [6089]

Der Vorstand.

Bis zur Wiedereröffnung des „**Bazar für Frauenarbeit**" übernehmen wie bisher in der eingerichteten Weise, die Vermittelung der Frauenarbeit zwischen den Arbeiterinnen und dem Arbeitgebenden Publikum [6090]

Frau **Alwine Böttcher,** Vorwerksstraße 25,
Frau **Minna Pinoff,** Kohlenstraße 7,
Frau **Caroline Schrammek,** Bischofsstr. 18.

Warnung.

Es haben im vorigen Jahre Unbefugte sich erlaubt, als Schornsteinfeger sogar in entsprechender schwarzer Kleidung das Publikum mit Jahres-Gratulation zu belästigen. In Folge dessen zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß das geehrte Publikum durch unsere Gesellen um Neujahrs-Geschenk **nicht** angesprochen wird. [6790]

Der Innungs-Vorstand.
Reck. G. Seidelmann. Dauß.

Um vielen uns geäusserten Wünschen nachzukommen, haben wir uns entschlossen, vor unserer Abreise noch eine [6104]

Dritte Soirée

Mittwoch, den 1. Januar, Abends 7 Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie

zu veranstalten.

Der Florentiner Quartett-Verein (Jean Becker).

Billets zu nummerirten Plätzen zu **1 Thlr.** und zu unnummerirten **à 20 Sgr.** sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart,** sowie Abends an der Abendkasse zu haben.

Brieg.

Im Concertsaale des Schauspielhauses. Donnerstag, den 2. Januar 1868, Abends 7 Uhr:

Soirée musicale

des [6105]

Florentiner Quartett-Vereins Jean Becker.

Es findet diesmal nur dies eine Concert in der Provinz statt.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestrasse 13, Ecke der Schuhbrücke Nr. 27, ist erschienen: [6106]

Serenade von Jos. Haydn.

A. Für Streichquartett 10 Sgr. B. Für Piano und Violine 10 Sgr. C. Für Piano zu vier Händen 7½ Sgr. D. Für Piano zu zwei Händen 7½ Sgr.

Gruppenbild

des

Florentiner Quartett-Vereins.

Original-Photographie von **Robert Weigelt.** In Visiten-Format. Preis 10 Sgr.

Weissgarten.

Dinstag den 31. December:

Großer maskirter und unmaskirter

Sylvester-Ball.

Die Ballmusik wird von 2 Musikchören ausgeführt.

Dominos und Larven sind im Locale vorräthig. — Billets: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr., sind zu haben in der Theater-Conditorei des Herrn Fischer, in der Conditorei des Herrn Arndt (Schweidnitzerstr. 46) und im Weissgarten. Logen à 1 Thlr. sind nur im Weissgarten zu vergeben. [6787]

Beginn des Balles 8 Uhr.

Wintergarten.

Heute Dinstag den 31. December:

Großer maskirter und unmaskirter

Sylvester-Ball

mit Verloosung werthvoller Gegenstände.

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr. Anfang 8 Uhr. [6100]

Die

Sommertheater-Redoute im Wintergarten

findet am **Sonnabend, den 4. Januar,** mit Präsentvertheilung (Pariser Stutzuhren, goldene Damenuhren 2c. 2c.) statt. [6035]

Der Billetverkauf findet in den bekannten Commanditen statt. **M. Wiedermann.**

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint und kann durch jede Buchhandlung sowie Postanstalt bezogen werden:

Neue evangelische Kirchenzeitung.

Herausgegeben von **H. Meßner,** Professor der Theologie an der königlichen Universität zu Berlin.

Zehnter Jahrgang 1868. Preis pro Semester 2 Thaler.

Diese Zeitung findet in kirchlichen Kreisen, unter Theologen wie unter gebildeten Laien, die weiteste Verbreitung und bietet die beste Orientirung über die religiösen Fragen der Gegenwart, sowie über alle wichtigeren literarischen Erscheinungen auf diesem Gebiete.

Berlin. [6083]

Friedrich Schulze's Buchhandlung.

1867.

Die Communal-Abgaben durften wir präcise zahlen, Beleuchtung u. s. w. aber konnten wir uns malen!!

Die Lichtfreunde

[6107] **in der Neudorferstraße.**

Da wir Breslau demnächst verlassen und unsern **Wohnsitz** auf das Rittergut **Sczyrbitz,** Kreis **Rybnik,** verlegen, so fordern wir Jeden, welcher an uns persönlich oder an unsere frühere Firma „**Gordan & Co.**" Ansprüche zu haben vermeint, auf, solche **Bahnhofsstraße 18, eine Treppe links,** bei Dr. **Franz Gordan** anzumelden, woselbst auch jede andere Auskunft ertheilt wird. [6791]

Breslau, den 31. December 1867.

David Gordan, Rittergutsbesitzer.
Dr. jur. **Otto Gordan.**

Nachstehende Herren ersuche ich, mir binnen 14 Tagen ihren jetzigen Aufenthalt anzuzeigen, als:

Herrn Justizrath **Brachmann** a. D.
„ Doctor und Lehrer **W. Schindler.**
„ **Paul Engel,** Feldmesser.
„ **Lasse,** Chemiker, verheirathet.

Breslau, den 30. December 1867.

J. Schlesinger, Kaufmann,
[6851] Ohlauer-Str. 7.

3—4000 Thlr.

werden auf ein hiesiges Grundstück in der Mitte der Stadt gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Offerten L. P. poste restante Breslau. [6102]

4000 Thlr.

werden bei pünktl. Zinsenzahlung zur ersten Hypothek auf eine im hiesigen Kreise gelegene große Landwirthschaft, welche einen Werth von 16—20,000 Thlr. hat und bis jetzt Schuldenfrei ist, unter gefäll. Adresse A. H. Nr. 55 bis zum 4. Januar k. J. in den Briefkasten der Breslauer Zeitung gesucht.

Agenten und Vermittler finden keine Berücksichtigung. [6846]

Gorkauer Keller,

Blücherplatz 6./7.

Heute zum Sylvester-Abend

Bratwurst und Karpfen

mit polnischer Sauce, eine reichhaltige Speisekarte und Getränke, vorzüglich Lagerbier und Ale, wozu ergebenst einladet. [6826]

J. Praulich.

Bekanntmachung. [2840]

Die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers an unserer höheren Töchterschule, mit welcher ein Gehalt von 700 Thlr. verbunden ist, soll baldmöglichst besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche die Qualification in den neueren Sprachen, im Deutschen, in der Geschichte und Geographie nachzuweisen haben, werden aufgefordert, ihre Meldungen mit Beifügung über ihre Qualification und bisherige Lehrthätigkeit uns bis zum 31. Januar einzureichen.

Danzig, den 21. December 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung ist zu Ostern k. J. die mit 500 Thlr. jährlich dotirte Stelle eines ordentlichen Lehrers zu besetzen.

Wir fordern zur baldigen Bewerbung unter Beifügung der Zeugnisse hiermit auf und bemerken, daß die facultas docendi im Französischen und Lateinischen für die mittleren Klassen genügt, Lehrfähigkeit im Polnischen erwünscht ist.

Rawicz, den 28. December 1867. [2844]

Der Magistrat.

Neu.
Norddeutsche Banknoten

zu 1000 Thaler

als **Neujahrsscherz,** höchst witzig, sind eben angelangt, sie eignen sich zur Vertheilung bei **Sylvestersoupers u. Bällen. Sylvesterscherze** in größter Auswahl. [6093]

Lask & Mehrländer,
Nikolaistraße 76. (Ecke Herrenstr.)

Neujahrs-Karten

in sehr reichhaltiger Auswahl ernsten und scherzhaften Inhalt versenden in Collectionen von 1 Thlr. ab. Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [5748]

J. Poppelauer & Co.,
Papierhandlung, Nicolaistraße 80.

Originalloose

zur 1. Klasse **hannoverscher Lotterie,** Ziehung am 13. Januar 1868. Ganze 4 Thlr. 10 Sgr., Halbe 2 Thlr. 5 Sgr., Viertel 1 Thlr. 2½ Sgr., sowie **Originalloose** zur 1. Klasse **Osnabrücker Lotterie:** Ganze 3 Thlr. 7½ Sgr., Halbe 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. versendet auf directe baldige Bestellung die königl. preußische Hauptcollection: [4672]

J. E. Rosenberg in Göttingen.

Originalloose: 1. Klasse 150. Kgl. Preuß. [5228]

Hannoverschen Lotterie

ganze à 4 Thlr. 10 Sgr., halbe à 2 Thlr. 5 Sgr., viertel à 1 Thlr. 2½ Sgr., offerirt und sind direct zu beziehen durch die **Königl. Preuß. Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.**

Nach Dresden!

Capitalisten, welche 12,000 Thlr. zur Errichtung seines in Dresden zu begründenden zeitgemäßen, sichern, mindestens 25 pCt. rentirenden Fabrikgeschäfts anzulegen geneigt sind, erfahren Näheres auf gef. Einsendung ihrer Adresse unter 12. M. G. poste rest. Dresden. [6080]

Jagd-Einladungen

Artist. Institut M. Spiegel, Breslau.

Die **Zinsen** der bei der **städtischen Sparkasse** niedergelegten Capitalien werden für den **Weihnachtstermin** dieses Jahres vom **6. bis 22. Januar 1868** mit Ausschluß des Freitags alle Wochentage von **8 bis 1 Uhr** und von **3 bis 5 Uhr** in dem Nebenzimmer der Sparkasse auf dem Rathhause ausgezahlt werden.

Wegen der reglementsmäßig am **18. Januar 1868** stattfindenden Kassenrevision beginnt jedoch an diesem Tage die Auszahlung der Zinsen erst **um 10 Uhr Vormittags.**

Die Sparkassenbücher, von denen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslocale abzuwarten hat.

Zugleich fordern wir die Eigenthümer folgender, seit längerer Zeit von der Kasse verwahrten Quittungsbücher, lautend auf die Namen: **Altstadt, Fichte, Flögel, Gottschling, Hohndorf, Kinzler, Kittner, Kremer, Laßner, Metzner, Peter, Richter, Schierig, Schindler, Schröder, Schütze, Töpfer, Zweck** hiermit auf, ihre Ansprüche an dieselben bei der Sparkasse geltend zu machen.

Breslau, den 28. December 1867. [2846]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft in Breslau.

Die bis Ende December 1867 fälligen Zinsen unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den **Wochentagen vom 2. bis 18. Januar 1868, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** von unserer Central-Kasse, **Ring Nr. 25,** ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als **drei** Stück Coupon's ist ein geordnetes Nummer-Verzeichniß beizufügen. [6091]

Breslau, den 30. December 1867.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Auflage 2325. **Der** Auflage 2325.

Niederschlesische Anzeiger,

das verbreitetste Volks- und Anzeigeblatt Niederschlesiens,

erscheint vom 1. Januar 1868 ab

täglich.

Preis pro Quartal bei allen königlichen Postämtern 25 Silbergr.

Inserate

für Niederschlesien findet die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Druck und Verlag von Carl Flemming in Glogau. [5470]

Mit Januar 1868 beginnt der sechste Jahrgang vom

Centralblatt

für die

medicinischen Wissenschaften.

Unter Mitwirkung von [6095]

Dr. J. Cohnheim, Dr. C. Hüter und **Dr. W. Kühne**

redigirt von

Dr. L. Hermann.

Wöchentl. 1—2 Bog. gr. 8.-Format. Preis des Jahrgangs: 5 Thlr. 15 Sgr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-Anstalten an.

Berlin, December 1867. **August Hirschwald.**

Kalender für 1868

in größter Auswahl bei

Trewendt & Granier

in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank. [6086]

Im Verlage von **F. A. Brockhaus in Leipzig** erschien soeben [6087]

der vierte Band

von

Hohenschwangau.

Roman und Geschichte. 1536—1567.

von

Karl Gutzkow.

8. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr. Geb. 1 Thlr. 24 Sgr.

Der **erste Band** (bereits in **zweiter Auflage** erschienen), der **zweite** und **dritte Band** haben denselben Preis.

Vorräthig in der **Hirt**'schen Sortiments-Buchhandlung **(M. Mälzer) Ring 4.**

Englisch, Französisch, Italienisch.

(Conversation, Grammatik, Styl.)

Für Herren: in meiner Wohnung.
Für Damen: in deren Wohnung, unter zweckmässiger Verwerthung des sog. „Wandernden Abends unter Freundinnen".

Durch jahrelanges Wirken in **London, Paris** und **Florenz** habe ich mir die beste Methode angeeignet. — **Schriftliche Anmeldungen** werden bis znm 8. Januar 1868 in meiner Wohnung entgegen genommen. [6825]

Honorar für die Stunde: Italienisch 1 Thlr. 10 Sgr. / Englisch, Französisch 20 Sgr.

Für den **Conversations - Unterricht** in den Gesellschafts - Stunden: 10 Sgr.

Unterricht in der modernen Literatur.

Sprechstunde: 9—10 Uhr Vorm., 5—6 Uhr Nachm.

Anmeldungen werden entgegen genommen in **Priebatsch's Buchhandlung,** Ring Nr. 14 (Becherseite), und bei

Dr. Kleine, Tauenzienstrasse 6a.

Verfasser von „Maria Antoinette", „Emancipations - Opfer", „Völkerschlacht bei Leipzig", „Körner-Album" etc. etc. — Geprüft von der Königl. Prüfungs - Commission des Königl. Preuss. Schul-Collegiums der Provinz Brandenburg.

Uhland's Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz, Königr. Sachsen.

Technisch-mercantilische Lehr- und Erziehungsanstalt in Verbindung mit technischem Bureau und Maschinen-Werkstätte. Ausbildung von **Maschinenbauern, Müllern** und **Industriellen** jeder Branche.

Meine Wein-, Bier- und Frühstück-Stube

halte bestens empfolen:

Emil Drescher,

Matthiasstraße Nr. 17, zum russischen Kaiser. [6003]

Frische und geräucherte Bratwurst

in bekannter Güte empfiehlt

C. F. Dietrich,

[6062] **Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.**

Bekanntmachung. [2847]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des ehemaligen Gutspächters **Julius v. Unruh** von hier ist beendet.

Breslau, den 24. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2848]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Langer,** Kupferschmiedestraße Nr. 50, ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 5 Juli 1867 festgesetzt.

Breslau, den 24. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2845] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 748 das Erlöschen der Firma **Wm. Gumpertz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2841] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:

1. bei der unter Nr. 14 eingetragenen Firma: **„A. Pietsch"** zu Langenbielau in Colonne 6:
   „Die Firma ist durch Eigenthums-
   „übertragung auf den Kaufmann
   „Gustav Adolf Pietsch zu Langen-
   „bielau übergegangen; vergleiche
   „Nr. 243 des Firmen-Registers."
2. unter Nr. 243 die Firma: **„A. Pietsch"** zu Langenbielau und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Adolf Pietsch** daselbst.

Reichenbach i. Schl., den 21. Decbr. 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2842] **Bekanntmachung.**

Königliches Kreis-Gericht Lüben.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 53 die Firma: **G. Baum** in Kotzenau, als Inhaber **Gottlob Baum** zufolge Verfügung vom 27. December 1867 an demselben Tage eingetragen worden.

Nothwendiger Verkauf. [2843]

Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Grünberg.

Das Wohnhaus Nr. 67, 1. Viertels zu Grünberg „Gasthof zu den drei Mohren", abgeschätzt auf 5099 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Restratur einzusehenden Taxe, soll

den 8. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungs-Zimmer Nr. 26

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Grünberg, den 24. December 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 27. März 1867 wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den Bereich des hiesigen Gerichts ausschließlich des Bezirks der Gerichts-Deputation in Schönau für das Jahr 1868

1) die Bearbeitung der auf die Führung des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte durch den Kreisrichter Assig unter Mitwirkung des Secretär Kühnel erfolgen;

2) die aus diesen Geschäften sich ergebenden öffentlichen Bekanntmachungen durch
a. den „Staats-Anzeiger" zu Berlin,
b. die „Bank- und Handelszeitung" in Berlin,
c. die „Schlesische Zeitung" zu Breslau,
d. die **„Breslauer** Zeitung" ebendaselbst,
zur Veröffentlichung gelangen werden.

Jauer, den 13. December 1867. [2839]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die beiden hierselbst in der Graben-Vorstadt unter Nr. 29 und Nr. 30 belegenen, zum Nachlasse der verwittweten Treppmacher, Caroline Friedericke, geborene Hennig gehörigen, im Zusammenhange und aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause, einem Speicher mit großem Hofraum, Hintergebäuden und daran stoßenden geräumigen Garten in der Gesammtfläche von 2 Morgen 103¼ Quadratruthen bestehenden und am 16. Januar 1864 auf 20,542 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstücke, sollen auf Antrag der Erbinteressenten zum Zwecke der Theilung durch freiwillige Subhastation verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 7. Januar 1868, Vorm. 10 Uhr

auf der Gerichtsstelle vor dem Kreisgerichts-Rath Herrn Fest anberaumt und zu welchem Termine daher Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe der Grundstücke und die Verkaufs-Bedingungen im Bureau III.D. in den Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden können und daß die Grundstücke wegen der Nähe der Warthe sich zu Fabrik-Anlagen eignen. [2688]

Posen, den 7. November 1867.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Donnerstag, den 9. Januar 1868, Vormittag 9 Uhr, sollen in den Postler Forsten bei der sogenannten Kanzel, circa 398 Stück Kiefern, welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Postel, den 24. December 1867. [6061]

Die Forst-Verwaltung.

Nachlaß-Auction.

Dienstag, den 31. December c., Vormittags von 9½ Uhr, und nöthigenfalls Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich, **Agnesstraße Nr. 3,** drei Treppen hoch,

aus einem Nachlaß verschiedene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe 2c.

meistbietend versteigern. [6070]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Bekanntmachung.

Resubhastation. [2592]

Die dem **Müllermeister Fiedler** gehörige, unter Nr. 7 des Hypothekenbuches von Kusser verzeichnete

Wind- und Wassermühlennahrung, gerichtlich abgeschätzt auf 5201 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, von welcher jedoch inzwischen die zur Wassermühle gehörigen Gebäude abgebrannt, soll in dem auf

den 8. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr

anstehenden Termine an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Zu diesem Termine werden die unverehelichte **Pauline Fiedler** und der Hausbesitzer **Gottlieb Hennig** zu Neusalz resp. dessen Erben hiermit vorgeladen.

Neusalz a. O., den 19. November 1867.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

[2406] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Wansen.

Das **Ernst Ecke**'sche Restgut Nr. 4 Polnisch-Breile, Kreis Ohlau, abgeschätzt auf 8317 Thlr. 10 Sgr. laut der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag den 5. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter George an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Wansen, den 5. October 1867.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Wegen Mangel an Raum!

steht ein guter **gebrauchter Flügel** zu **billigem** Preise zum Verkauf **Matthiasstr. 77,** 1. Etage. [6837]

Beachtenswerth.

Eine Restauration mit großem Saal und Garten

ist [6849]

zu verpachten.

Näheres zu erfahren bei **Herrn Calculator Niedermeier, Ohlauerstraße Nr. 8, im Hinterhause 2 Stiegen.**

Mein vor dem Neuthor hierselbst am Mühlgraben gelegenes **massives Haus,** mit großem Hofraum und Garten (ehemals Aumüller'sche Gerberei), bin ich Willens bald zu verkaufen.

C. H. Rögner in Striegau.

Neujahrs-Karten

versendet auf Bestellung, in Sortiments passend gewählt, à 1 Thlr.,

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstraße Nr. 52,

im ersten Viertel. [5943]

Posen. Bernstein's Hotel,

Sapiehaplatz Nr. 5, unweit der Post, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum bestens. [6821]

Der Königs-Trank

(Kräuter - Limonade), [4747]

Jacobi's Gesundheits-Trank

(grösstes Labsal für alle Kranke, Erquickung und Bewahrung für Gesunde), Erfinder und Fabrikant **Hygiäist K. Jacobi** in **Berlin,** Friedrichstrasse Nr. 208, die Flasche Extract (zu frischem Wasser) einen **halben Thaler.**

In **Breslau** zu haben **nur** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21.

NB. Die grossen Extra-Beilagen (Prospecte oder Berichte, mit vielen wunderbaren, zum Theil **beschworenen** Zeugnissen über Genesungen von „**unheilbaren**" Leiden, obenan **Milzbrand-Vergiftung,** totale vieljährige **Erblindung**) werden vom Fabrikanten und von allen seinen Dépôts gratis ausgegeben u. franco versandt auf franc. Bestell.

Kaiserl. Königl. Depot

österr. Cigarren und Tabake,

Ohlauerstraße neben der Wache,

Julius von Brase,

empfehle noch nachstehende Sorten österreichischer und ungarischer Weine, direct bezogen, zu nachfolgenden festen Preisen: [6853]

Melnicker sammt Bouteille 10 Sgr.	**Samaradni** sammt Bout. 14 Sgr.
Szerarder " " 10 "	**Maslasz** " " 17½ "
Vöslauer " " 12½ "	**Ruster** Ausbruch " " 13 "
Erlauer " " 15 "	**Tokayer 4** Puttig " " 22½ "

In Folge des neuen Porto-Tarifs,

welcher mit dem 1. Januar 1868 in Kraft tritt und nach welchem **bekanntlich eine Porto-Ermäßigung nur bei Francatur stattfindet,** werden wir unsere gesammte geschäftliche Correspondenz ferner nur **franco gegen franco** führen, und ersuchen **unsere geehrten Geschäftsfreunde, ein Gleiches zu thun.** [6081]

Berlin, im December 1867.

Ludwig & Gustav Cramer, Jägerstr. 25.
Custodis & Vogts, Wallstr. 7.
Louis Friedberg, Posament.-Waarenfabr.
Rudolf Herzog, Manufacturwaaren.
Hirschberg & Meyer, Shawls- u. Tücherfabr.
C. A. Hovemann, Seidencannavasfabr.
C. Isaac, Damen-Mäntelfabr.
Israel Jonath & Comp.
G. Kleinecke, Tücherfabr.
J. Kraft & Co.
Löwenberg & Bütow.
S. Mannheimer.
N. Oppenheim.
Hermann Oelsner.
Wilh. Reling, Tuchmanufactur.
R. Schischin & Sohn, Werderstr. 8.
Carl Schirmer, sonst Marquardt, Kurz-Waaren en gros.
A. Schlesinger, Lamp.- u. Lack-Waarenfabr.
M. Moritz Stadthagen, Pos.-Waar.-Fabr.
Conrad Trunk & Co., Möbel-, Spieg.- und Polsterwaarenfabr.

Rudolf Mosse, Zeitungs-Annoncen-Expedition.

Zum Schutze des Leders

gegen Nässe, Staub, Härte, Reibung und andere schädliche Einflüsse, sowie zur **Weichmachung und längeren Erhaltung** desselben **für den Gebrauch** empfiehlt sich das wegen seiner **ganz ausgezeichneten Erfolge** bei Fabriken, Posthaltereien und beim Militär nach vorherigen Versuchen jetzt zur regelmäßigen Anwendung für **Pferdegeschirre, Maschinenriemen, Wagenleder** und **Fußbekleidungen** eingeführte **Lederöl** von **H. Elsner** in **Posen.**

Depots von meinem Lederöl befinden sich bis jetzt: **Barmen** bei Herrn P. W. Rahmann. **Bartenstein in Ostpr.** bei Herrn J. M. Hirsch. **Berlin** bei Herrn E. Karig, Leipzigerstr. 94 (General-Depot). **Bernstadt** bei Herrn S. Krollik. **Beuthen OS.** bei Herrn S. Pinczower. **Breslau** bei Herrn Ed. Vetter, Junkernstraße 7, bei Herrn Rob. Moll, am Neumarkt 7, und Herren W. u. Th. Selling, Malergasse 30 und an den Kasernen 1. **Bromberg** bei Herrn Carl Wenzel. **Chorzow** bei Königshütte O.-S. bei Herrn P. Goldstein. **Danzig** bei Herrn Alb. Neumann. **Elberfeld** bei Herrn P. W. Rahmann. **Frankenstein:** Böhm's Colon.-Waaren-Hdlg. **Friedeberg NM.** bei Herrn Ad. Kupfer. **Graudenz** bei Herrn Apoth. Engelhard. **Greifswald** bei Herrn Herrm. Rittersbach. **Grünberg** bei Herrn Wilhelm Meyer. **Hamburg** [illegible] H. C. Bielefeld's Nachf. **Hirschberg i. Schl.** bei Herrn G. Wiedermann. [illegible] bei Herrn Ludwig Kosche. **Inowraclaw** bei Herrn Herrmann Engel. **Insterburg** bei Herrn Apotheker Plantiko. **Königsberg i. Pr.** bei Herren E. Glück und D. Bernstein, Löbnichtsche-Langgasse 31. **Kreutzburg O.-S.** bei Herrn Mastbaum. **Liegnitz** bei Herrn C. Ph. Grüneberger. **Lüben** bei Herrn Emil Bauer. **Medzibor** bei Herrn B. Wartenberg. **Namslau** bei Herrn S. Block. **Neurode** bei Herrn W. W. Klambt. **Neuß** (Rheinpreußen) bei Herrn Carl Wiegandt. **Oels** bei Herrn A. Brettschneider. **Oppeln** bei C. F. Heidenreich's Wittwe. **Ostrowo** bei Herrn Moritz Pilz. **Paris** bei Herrn J. Wallerstein, Rue de Chateau d'eau 37. **Ratibor** bei Herrn Ferdinand Königsberger. **Reinerz** bei Herrn D. Scholz. **Ruhrort** bei Herrn Philipp Cohen. **Schönau** (Reg.-Bez. Liegnitz) bei Herrn H. Schmiedel. **Stralsund** bei Herrn R. Just. **Striegau** bei Herrn Ad. Hesse. **Stuttgart** bei Herrn Julius Pfälzer (General-Depot für Würtemberg). **Tarnowitz** bei Herrn J. J. Sobtzik. **Unruhstadt** bei Herrn E. Pantke. **Wartenberg, Poln.,** bei Herrn Joseph Elsner (Haupt-Depot). **Wollstein** bei Herrn Ernst Jäkel. **Zülz** bei Herrn Posthalter S. Fränkel. [4055]

Die vorzüglichen Erfolge des Oeles sind bestätigt:

a. **Von Seiten der 5. 6pfünd. Batterie königl. Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.**
b. **Von dem Fürstlich von Hatzfeldt'schen Kameral-Inspector Herrn Friebös auf Powitzko bei Trachenberg.**
c. **Von dem Comite der ersten norddeutschen landw. und Industrie-Ausstellung zu Berlin, October 1867.**

Oberhemden von Leinen, Shirting und Flanell in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von

Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße Nr. 8.

28. u. 29. Decbr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''19	328'''06	326'''84
Luftwärme	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
Thaupunkt	— 0,3	+ 0,1	— 1,4
Dunstsättigung	96pCt.	98pCt.	86pCt.
Wind	W 2	S 2	SW 2
Wetter	trübe	bed. Schnee	bed. Schnee

29. u. 30. Decbr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	327'''73	328'''77	330'''99
Luftwärme	— 0,6	— 5,4	— 7,0
Thaupunkt	— 1,6	— 7,6	— 8,6
Dunstsättigung	91pCt.	81pCt.	85pCt.
Wind	W 2	W 4	N 3
Wetter	bed. Schnee	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 30. December 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103B. 102½G.
do. Staatsanl.	4½	96⅜ B.
do. Anleihe .	4½	96⅜ B.
do. do.	4	90⅝ B.
St.-Schuldsch.	3½	83½ B. 83 G
Präm.-A. v. 55	3½	116 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
do. do.	4½	95½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅛ B. 84⅝ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84 1/12 B. 83 7/12 G.
do. Lit. A...	4	92⅝ B. 91⅝ G.
do. Rustical.	4	91⅞ B. 91⅜ G.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91⅞ B.
do. Rentenb.	4	91⅛ B. 90⅝ G.
Posener do.	4	80⅞ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¾ B.
do. do.	4½	92½ B. 91⅝ G.
Obrschl. Prior.	3½	78½ B.
do. do.	4	85⅝ B.
do. do.	4½	93½ B. 93 G.
do. do	4½	92½ B. 92 G.

R. Oderufer . .		86 B.
Wilh.-Bahn . . .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		84⅛ B. 83⅞ G.
Oest. Währung		84 1/12 B. 83 7/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . . .	4	121 bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	196-95¾-⅞ b.G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn. .	5	72 B.
Wilh.-Bahn . . .	4	73¼ G.
R. Oderufer-B.		72 B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	60⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner . .	6	77¼-77-77¼ bz.
Ital. Anleihe . .	5	43¼ bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.-Pfandbr.	4	58⅛ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	48¼ B.

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	53⅞ bz.
do. 60er Loose	5	68 G.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anleihe	4	—
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	28¾ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank .	4	114 bz.
Oest. Credit . .	5	75¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅝ bz.
do. 250 fl.	2M	142½ bz.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅝ bz.
do. 300 M.	2M	151⅛ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L Strl.	3M	6. 24 bz. G.
Paris 300 Frcs.	2M	81⅛ G.
Wien 150 fl. . .	kS	83¾ B.
do. do.	2M	83 B.
Frankf. 100 fl.	2M	56. 26 B.

Die Börsen-Commission.

Die Ultimo-Liquidation und Geldmangel drückten die Course aller Speculations-Papiere, dagegen blieben Fonds wenig verändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	109-113	106	100-104
do. gelber	108-110	106	100-102
Roggen	86—87	85	84
Gerste	62—64	58	52—55
Hafer	37	36	35
Erbsen	76—78	74	70—72

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	190	180	170
Winter-Rübsen .	178	168	158
Sommer-Rübsen	160	150	140
Dotter	162	152	142

Kündigungspreise für den 31. December.

Roggen 69½ Thlr., Hafer 50, Weizen 90, Gerste 54, Raps 90½, Rüböl 9 5/12, Spiritus 19½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19½ B. ⅙ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.